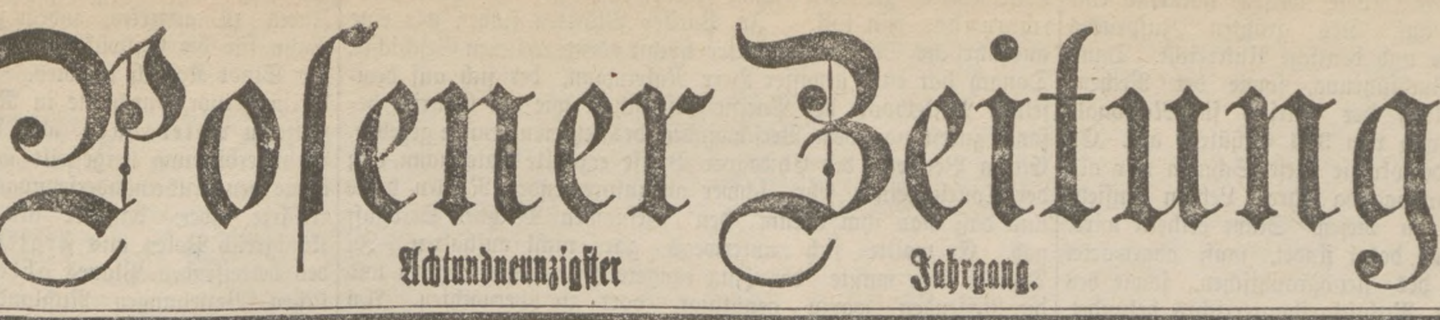
Morgen-Ausgabe.

Verantwortliche Redakteure.
Für den politischen Theil: C. Fontane,
für Feuilleton und Vermischtes: J. Steinbach,
für den übrigen redakt. Theil: J. Hachfeld,
sämmtlich in Posen.
Verantwortlich für den Inseratentheil: J. Klugkist in Posen.



Posener Zeitung

Achtundneunzigster Jahrgang.

Nr. 438

Die „Posener Zeitung" erscheint wochentäglich drei Mal, anden auf die Sonn- und Festtage folgenden Tagen jedoch nur zwei Mal, an Sonn- und Festtagen ein Mal. Das Abonnement beträgt vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, 5,45 M. für ganz Deutschland. Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung sowie alle Postämter des deutschen Reiches an.

Sonnabend, 27. Juni. 1891

Abonnements-Einladung.

Beim Herannahen des Quartalschlusses ersuchen wir unsere geehrten Leser, die Zeitung für das neue Quartal rechtzeitig zu bestellen, damit keine Unterbrechung im Bezuge derselben eintritt. Gleichzeitig laden wir zum Abonnement auf unsere Zeitung ergebenst ein.

Die **„Posener Zeitung"** wird auch fernerhin wie bisher bemüht sein, allen Anforderungen an eine gute Tageszeitung zu entsprechen. Besondere Sorgfalt wird neben dem politischen auch dem Unterhaltungstheile der Zeitung zugewendet. Derselbe enthält stets neben anziehenden Romanen und Novellen interessante Feuilletons und Plaudereien aus der Feder unserer beliebtesten Autoren. Außerdem bringt die Sonntagsbeilage **„Familienblätter"** Erzählungen, Schilderungen und Aufsätze unterhaltenden und belehrenden Inhalts in reicher Abwechselung.

Im nächsten Quartal wird die „Posener Zeitung" den äußerst spannend geschriebenen Roman

„Schlangenlist"

von **F. Arnefeldt**

zum Abdruck bringen.

Der Abonnementspreis für die **„Posener Zeitung"** beträgt bei allen deutschen Postämtern **5,45 Mark,** in der Stadt Posen **4,50 Mark** pro Quartal.

Zur Bekämpfung der Sozialdemokratie.

Das Anwachsen der sozialdemokratischen Bewegung hat schon vor Jahren zur Anregung der Frage geführt, ob nicht ein Zusammenschluß der nichtsozialistischen Parteien zur gemeinsamen Bekämpfung der aus dieser Bewegung für die gesellschaftliche Ordnung erwachsenden Gefahr angezeigt sei. Bei verschiedenen Anlässen ist diese Frage immer wieder aufgetaucht, und neuerdings sind sogar hier nnd da Versuche gemacht worden, die desfallsigen Vorschläge praktisch zu verwerthen. Es verdient hervorgehoben zu werden, daß die konservative Partei sich derartigen Versuchen gegenüber meist ablehnend verhalten hat, so beispielsweise in Hannover, wo vor kurzem in einer zu diesem Zweck berufenen Versammlung, zu welcher Männer aller Parteien eingeladen waren, ein Verein zur Bekämpfung der Sozialdemokratie gebildet wurde. Die „Kreuzzeitung" hat die ablehnende Haltung der hannöverschen Konservativen gebilligt und denselben den Rath gegeben, lieber eine größere selbständige Agitation ins Werk zu setzen. In Halle hat sich am 21. d. Mts. eine Ordnungspartei konstituirt. Aus der Benennung des Vereins kann man schließen, daß derselbe nicht blos ad hoc, d. h. zur Bekämpfung der sozialdemokratischen Umsturz-Bestrebungen, gebildet ist, sondern daß die demselben beigetretenen Personen ihre bisherige Parteistellung aufgegeben haben. Ob sie es in der That so gemeint haben und sich der Tragweite ihres Beschlusses vollständig bewußt gewesen sind, erscheint allerdings fraglich. Auch in Halle aber haben sich die Konservativen von der Gründung der „Ordnungspartei" ausgeschlossen. Gleichzeitig mit der Versammlung der Letzteren hielten sie eine eigene Parteiversammlung ab, in welcher sie für sich allein die Fähigkeit zu einer wirksamen Bekämpfung der Sozialdemokratie in Anspruch nahmen und erklärten, daß der Zweck, welchen die neue Ordnungspartei im Auge habe, von ihnen schon längst und auf das Beste erfüllt werde.

Wir können die Haltung, welche die Konservativen dieser Bewegung gegenüber einnehmen, von ihrem Standpunkte aus nur billigen, und wir würden es sehr richtig finden, wenn andere Parteien ebenso handelten. Wer seinen politischen Grundsätzen Einfluß auf den praktischen Gang der öffentlichen Dinge oder zunächst auch nur auf die Gestaltung der öffentlichen Meinung verschaffen will, der muß sich hüten, diese Grundsätze zu verwischen, oder denselben, anderen zu Liebe, eine weitere, weniger bestimmte Fassung zu geben. Grundsätzlichkeit ist für den Bestand und die weitere Ausbreitung einer Partei viel wichtiger, als Entgegenkommen nach allen möglichen Seiten hin. Zudem sind die konservative und die liberale Methode der Bekämpfung der Sozialdemokratie sehr wesentlich verschieden. Der Liberalismus führt den Kampf durch Widerlegung der verkehrten Anschauungen und durch Bekämpfung der vorhandenen wirthschaftlichen Mißstände; die Konservativen sehen das Heilmittel gegen den sozialdemokratischen Umsturz hauptsächlich in politischem und religiösem Zwange, und der Kampf wird ihrerseits auch gegen den Liberalismus, als den angeblichen Vater der Sozialdemokratie, geführt. Wie soll unter solchen Umständen eine gemeinsame Wirksamkeit in der Abwehr der sozialdemokratischen Bestrebungen erzielt werden? Die Konservativen haben vollkommen recht, wenn sie sich auf solche aussichtslose Versuche nicht einlassen. Jede politische Partei, welche zu einer wichtigen Frage einmal Stellung genommen hat, muß in der weiteren Behandlung derselben bei ihren Grundsätzen beharren, weicht sie von denselben ab, um sich anderen Anschauungen anzubequemen, so kann sie sich selbst damit unberechenbaren Schaden zufügen.

Deutschland.

△ **Berlin,** 26. Juni. In der Provinz Hannover ist eine Anzahl evangelischer Geistlicher dem Konsistorium wegen mangelnder Rechtgläubigkeit denunzirt worden. Ueber die Person der Denunzianten erfährt man nichts. Es liegt aber offenbar System in den Denunziationen, und es hat den Anschein, als wären die Urheber Persönlichkeiten, welche dem politischen Leben nicht fern stehen. In einigen Fällen sind den Denunzirten auch anonyme Briefe zugegangen, durch welche sie von der erfolgten Denunziation in Kenntniß gesetzt wurden. Begreiflicherweise erregen diese Vorkommnisse großes und unliebsames Aufsehen. — — „Etoile belge" ist ein franzosenfreundliches Blatt. Trotzdem konnte nicht angenommen werden, daß sein Berichterstatter Herrn Eyschen absichtlich mißverstanden haben sollte. Wir sind auch jetzt noch der Meinung, daß er ihn, wenn überhaupt, so doch nur unbewußt falsch verstanden hat. Nach anderweiten Berichten stellt sich heraus oder nimmt es sich wenigstens so aus, daß Herr Eyschen von der Zusammenlegung der Reichslande mit Luxemburg nur scherzweise und nur mit der Absicht, diesen Gedanken zurückzuweisen gesprochen hat. Ob es sich wirklich so verhält, muß freilich auch erst festgestellt werden. Unsere gestrigen Eindrücke hatten wir auf Grund eines Brüsseler Telegrammes der „Nordd. Allg. Ztg." gewonnen. — — In Gera besteht ein Fabrikanten-Verein, hauptsächlich für die Textilbranche, der die gemeinsamen Interessen der Fabrikanten sowohl den Abnehmern wie den Arbeitern gegenüber wahren soll. Von vertrauenswerther Seite wird uns nunmehr aus Gera folgendes geschrieben: Dem Vereine wollten zwei angesehene jüdische Fabrikanten beitreten. Sie sind indeß abgewiesen worden. Die Sache erregt großes Aufsehen, und der Versuch, sie zu vertuschen, ist mißlungen. Der Antisemitismus, der in Gera einen bedeutenden Höhegrad erreicht hat, erweist sich hiernach stärker als die Gemeinsamkeit der wirthschaftlichen Interessen.

— Wie die „Nat.-Ztg." erfährt, war bei der vorgestrigen Rückkehr des Kaisers von Berlin nach Potsdam der Oberverwaltungsgerichtsrath Kunze in den Salonwagen befohlen worden, um in der Angelegenheit, betreffend die Niederlegung der Schloßfreiheit, während der Fahrt eingehend Bericht zu erstatten und eine kaiserliche Entschließung zu erbitten.

— Das deutsche Kreuzergeschwader, bestehend aus den Kreuzerfregatten „Leipzig", „Alexandrine" und „Sophie", wird um die Mitte des nächsten Monats an der chilenischen Küste eintreffen. Auch in San Francisko, wohin die Schiffe von Japan gegangen waren, ist der Aufenthalt zum großen Leidwesen der deutschen Kolonie nur ganz kurz gewesen, da der Führer des Geschwaders, v. Valois, die telegraphische Weisung vorfand, die Weiterreise nach Chile nach Kräften zu beschleunigen. Da die Unruhen in Chile noch immer andauern, so wird den zahlreichen im Gebiete der chilenischen Republik ansässigen Deutschen die Anwesenheit dreier deutscher Kriegsschiffe in den chilenischen Gewässern zur nicht geringen Beruhigung gereichen. In den letzten Monaten scheint es zu Gewaltthaten gegen deutsche Schiffe nicht mehr gekommen zu sein.

— Der deutsche Botschafter in Petersburg, General von Schweinitz, der bekanntlich in Berlin angekommen ist, wird seinen ganzen diesjährigen Urlaub in Deutschland verbringen. Auch in diesem Jahre begleitet den Antritt des Urlaubs des Botschafters das Gerücht von seinem nahen Rücktritt. Es ist, der „Magd. Z." zufolge, jetzt ebenso unbegründet wie früher. Unterrichtete Personen versichern, daß in absehbarer Zeit namhafte Veränderungen in der deutschen Diplomatie nicht bevorständen.

— Gegen die „Berl. Pol. Nachr." schreibt die amtliche „Leipziger Ztg.": „In jedem Falle kann die öffentliche Meinung verlangen, daß Herrn Schweinburg das Handwerk gelegt wird. Die ehemalige Mißwirthschaft, daß ein notorischer Soldschreiber einer industriellen Interessengruppe gleichzeitig in dem Rufe der Offiziosität steht, darf nicht wieder aufleben. Wenn die rheinischen Industriellen ein Organ haben wollen, das um Geld für sie schreibt, so ist das ihr gutes Recht. Jede Interessentengruppe darf sich für ihr Geld vertreten lassen. Aber es geht nicht länger, daß sie dazu ein Organ wählt, das sich zugleich als Organ amtlicher Kreise aufspielt, damit die öffentliche Meinung korrumpirt und darin von den Günstlingen der ehemaligen Offiziösen und zahllosen Provinzialblättern, die den Zusammenhang nicht kennen oder kennen wollen, unterstützt wird."

— Zur Brodfrage schreibt Abg. Alex. Meyer der „Bresl. Ztg.": Vor einiger Zeit sprach ich die Ansicht aus, daß die im Lande vorhandenen Getreidevorräthe auf höchstens drei Wochen ausreichten. Die drei Wochen sind abgelaufen und die Vorräthe sind noch nicht ganz erschöpft. Folglich bin ich ein falscher Prophet gewesen! Nicht doch, es sind ja in dieser Zeit Getreidemengen zu Wasser und zu Lande eingeführt worden; eben genug, daß man von der Hand in den Mund leben kann. Die Dürftigkeit dieser Zufuhren, welche eben nur immer für die kürzeste Zeit ausreichen, ist an sich das Zeichen einer ungesunden Lage. In großen Städten muß so viel Getreide vorhanden sein, daß der Gedanke, dasselbe könnte in absehbarer Zeit erschöpft werden, gar nicht aufkommen kann. Der Mangel an Kartoffeln und ihr hoher Preis macht die Höhe der Roggenpreise nur noch drückender. Welche thörichte Zumuthung ist es unter diesen Umständen, man soll von einer Agitation ablassen. Thatsachen, wie die Kartoffelrevolten, lassen sich doch nicht todtschweigen. Und wenn die Regierung auf die Petitionen der Magistrate und auf die Resolutionen der Bezirksvereine nicht achtet, so sollte sie wenigstens auf solche Thatsachen achten.

— Der Kartoffelkrawall in Nowawes stellt sich nach der „Volksztg." ärger dar, als darüber zuerst berichtet worden ist. Es waren 300—400 Frauen, welche ihre Angriffe auf die Kartoffelhändler und Bauern eröffneten. Nicht nur ein Bauer, sondern ihrer drei wurden angegriffen. Die Säcke wurden vom Wagen herabgerissen und aufgeschnitten, so daß sich die Kartoffeln am Erdboden zerstreuten und begierig aufgelesen wurden. Ein Landmann, der erst 65 Pf. pro 5 Liter forderte, ermäßigte der Wuth der Frauen gegenüber seine Forderung auf 30 Pf.

— Der konservative „Oberschles. Anzeiger" tritt wiederholt für eine Suspension der Getreidezölle für das unter der Theuerung am schwersten leidende Oberschlesien ein. Das Blatt schreibt: „Die heimische Landwirthschaft brauchte und braucht — aus verschiedenen Gründen, die wir als bekannt voraussetzen — einen die günstigeren Produktionsverhältnisse der Nachbarländer ausgleichenden Schutzzoll. Derselbe ist überschritten worden und hat seine durch die allgemeine Theuerung deutlicher wie bisher in die Augen springenden Nachtheile für die Volksernährung gezeigt. Trotz einer Ermäßigung der Zölle, die wir für unausbleiblich, wenigstens für Oberschlesien halten, werden sich angesichts der geringen Getreidebestände und der wenig versprechenden Ernte die Preise auf einer Höhe erhalten, bei der die deutsche und speziell die oberschlesische Landwirthschaft sehr wohl bestehen kann. Diese Erwägungen sind für den „Oberschles. Anzeiger" bestimmend, auf eine Herabsetzung der Getreidezölle hinzuwirken. Den Landwirthen bringen sie bei den heutigen Verhältnissen keinen Nutzen und der Allgemeinheit gereichen sie zum Schaden!"

— Ueber den zum Bischof von Paderborn gewählten Professor Hubert Theophil Simar macht die „Germania" folgende Mittheilungen:

Der erwählte Bischof ist geboren zu Eupen (Rheinland) am 14. Dezember 1835 und wurde nach Beendigung seiner Gymnasial- und Universitätsstudien am 2. Mai 1859 in Köln zum Priester geweiht. Schon im folgenden Jahre ließ sich der begabte junge Theologe als Privatdozent an der theologischen Fakultät der Universität zu Bonn nieder, woselbst er im Jahre 1864 zum außerordentlichen, später zum ordentlichen Professor der Dogmatik ernannt wurde. Ein Jahr vorher war seine erste größere Schrift erschienen: „Die Theologie des hl. Paulus" (Freiburg bei Herder). Demselben Verlage entstammen seine späteren Schriften „Lehrbuch der katholischen Moraltheologie", das in zweiter Auflage vorliegt, „Gewissen und Gewissensfreiheit" (1874), sowie das hochgeschätzte „Lehrbuch der katholischen Dogmatik" (1879), welches seinen Namen in der theologischen Literatur berühmt machte. Schwere Zeiten brachen mit dem Jahre 1870 über die katholisch-theologische Fakultät zu Bonn herein, wo der Altkatholizismus sein Hauptquartier aufschlug, zu dem die Mehrzahl der ordentlichen Professoren übertrat. Professor Simar aber hielt mit dem inzwischen verstorbenen unerschrockenen Vorkämpfer Professor Floß und dem damaligen Privatdozenten Kaulen treu und fest zur Mutterkirche und seinem hartbedrängten Oberhirten Paulus Melchers . . . Im Verein mit seinem Freunde, dem jetzigen Professor Hertling in München, dem Mainzer wissenschaftlichen Dreigestirn Heinrich, Haffner und Moufang sowie anderen gleichgesinnten Freunden, schuf er am 10. Januar 1876 die Görresgesellschaft, der er bis heute als eifriges thatkräftiges Mitglied des Verwaltungsausschusses angehört. In gleicher Eigenschaft wirkte er als emsiger Freund und Förderer für den Borromäus-Verein. Für erstgenannte Gesellschaft schrieb er eine der ersten Vereinsschriften, „Der Aberglaube" (Köln, Bachem), eine Schrift, welche sich wegen ihrer Gediegenheit ebenfalls allgemeiner Schätzung in Fachkreisen erfreut. Wegen seiner hervorragenden Verdienste um katholische Wissenschaft und Förderung katholischen Lebens ernannte ihn der Papst Leo XIII. am 7. Juni 1887 zum päpstlichen Hausprälaten.

— Die mit dem 1. April dieses Jahres hierselbst ins Leben getretenen Arbeiterschulen weisen eine sehr starke Betheiligung auf. In sechs Schulen werden in neun Kursen nicht weniger als 2745 Schüler unterrichtet. Der Drang, die lückenhafte und mangelhafte Ausbildung in den Volksschulen selbst in reiferen Jahren noch zu ergänzen, ist eine der erfreulichsten Seiten, welche die moderne Arbeiterbewegung

aufzuweisen hat. Die einzelnen Kurse weisen natürlich eine sehr ungleiche Betheiligung auf. Des größten Zuspruchs erfreut sich der stenographische und deutsche Unterricht. Dann folgt der Unterricht in der Buchführung, sowie der Rechen- und Rechtschreibunterricht. Auch der Kursus für Nationalökonomie weist eine Betheiligung von 304 Schülern auf. Es ist natürlich, daß die Sozialdemokratie diese Schulen nur als ein neues Mittel für die Propaganda ihrer Lehren ansieht und daß auch der Unterricht in diesem Sinne ertheilt wird. In wie weit sie ihre Rechnung dabei findet, muß abgewartet werden. Der starke Besuch des stenographischen, sowie des Buchführungs-, Rechen- und Rechtschreibunterrichts bekundet, daß viele Arbeiter in die Schule lediglich eingetreten sind, um sich die Vorbedingungen für eine bessere Gestaltung ihrer sozialen Lage zu sichern.

— Es darf als zweifellos angesehen werden, daß dem nächsten Reichstag das oft erwähnte Gesetz über Bekämpfung der Trunksucht zugehen wird. Die Vorarbeiten sind von langer Hand angeordnet und ziemlich weit gefördert; nur der übergroße Arbeitsstoff für die letzte Tagung hat zu einem Aufschub in der Einbringung der Vorlage geführt. Es werden noch verschiedentlich Berichte auf eingeforderte Gutachten erwartet, nach deren Eintreffen wohl Weiteres über den Stand dieser Angelegenheit bekannt werden wird.

— Hiesige Blätter schreiben: „Ueber die Auslieferung der s. Z. der deutschen Emin Pascha-Expedition konfiszirten Waffen an den Reichskommissar Dr. Karl Peters zu Aden verlautet Folgendes: Es sind 450 noch sehr gut erhaltene Remington-Gewehre in 15 Kisten, die im Sommer 1889 zu Zanzibar vom Admiral Fremantle beschlagnahmt und nach Aden zurückgeschickt wurden; 20 000 scharfe Patronen dazu liegen in den kaiserlichen Depots in Dar-es-Salaam. Die Auslieferung erfolgte auf einen in London geäußerten Wunsch der deutschen Reichsregierung ungesäumt. Das deutsche Emin Pascha-Komite hat Herrn Dr. Peters die Waffen zur Verfügung gestellt und dieser hat derartig darüber beschlossen, daß die Waffen zum Besten der in Bukoba am Viktoria-See anzulegenden Schiffsstation verwendet werden sollen."

Eisenach, 25. Juni. Der Gemeinderath nahm heute mit großer Majorität einen Antrag an, den Gemeindevorstand zu ersuchen, beim Reichskanzler wegen Aufhebung der Getreidezölle vorstellig zu werden.

Aus Elsaß-Lothringen, 26. Juni. Der „Magd. Ztg." wird geschrieben: Die jüngst vom Kaiser an deutsche Kapitalisten und Großgrundbesitzer gerichtete Mahnung, sich in Lothringen anzukaufen, entspricht einem Vorschlag, den die „Magdeb. Zeitung" schon vor mehreren Jahren in ausführlicher Weise unter Hervorhebung der in Betracht kommenden wirthschaftlichen Verhältnisse gemacht hat. Seitdem haben sich diese noch mehr nach der Richtung geändert, daß ein Ankauf in Lothringen nicht nur als eine anerkennenswerthe patriotische That, sondern auch als eine gute Kapitalsanlage erscheint. Die Preise der großen Güter sind recht niedrig. Das rührt zum nicht geringen Theil daher, daß die jetzigen Besitzer meist in Frankreich leben und sich um ihre Besitzungen nicht genügend bekümmern. Auch die nicht immer rationelle und auf der Höhe der Zeit stehende Art der Bewirthschaftung hat die Güter in ihrem Werth zurückgebracht. Uebrigens steht der Erwerb des Schlosses Urville durch den Kaiser nicht vereinzelt da. Auch anderweit haben bereits Ankäufe durch Altdeutsche stattgefunden. So erwarb vor kurzer Zeit in der Nähe des genannten Schlosses der in der Rheinprovinz angesessene Landrath Haniel ein größeres Gut, das bereits übernommen ist und ordnungsmäßig bewirthschaftet wird. Durch die Bewirthschaftung ist den armen Leuten der nächsten Umgebung wieder reichlicher Verdienst zugeflossen. In Folge dessen ist der neuen Gutsherrschaft bei ihrem neulichen Besuch von den Einheimischen ein überaus warmer Empfang zu Theil geworden.

Rußland und Polen.

* **Petersburg**, 25. Juni. Der neue russische Zolltarif wurde gestern vom Kaiser unterschrieben. Die Publikation dürfte gegen den 18. bis 20 Juni a. St. erfolgen, während das Inkrafttreten desselben am 1. Juli a. St. stattfindet. Der neue Zolltarif enthält eine bedeutend übersichtlichere und einfachere Eintheilung als der frühere Tarif. Die einzelnen Gruppen beginnen mit den Rohmaterialien und den technisch am vollkommensten ausgearbeiteten Industrieprodukten aus den Rohmaterialien.

* Wie schon erwähnt, kommt aus Chicago die Nachricht, daß ein im Dienste des Zaren befindlicher Courier, welcher Träger von Depeschen aus Tokio war, auf geheimnißvolle Weise zwischen San Francisco und Newyork verschwunden sein soll. In Pariser Blättern finden wir eine ausführliche Darstellung dieser höchst abenteuerlichen Geschichte. Danach hat ein gewisser Herr Natermann, der sich auf demselben Packetboote der Pacific-Gesellschaft wie der Courier befand, zuerst von dem Verschwinden des letzteren Kunde gegeben. Einem Vertreter der Chicagoer Presse erzählte Natermann, daß der Courier einen sehr schwer auszusprechenden Namen hatte und daß man ihm darum den Beinamen Michael Strogoff gab. Er wollte sich unterwegs gar nicht aufhalten. In Danver aber mußte der Zug längere Zeit liegen bleiben und die Reisenden waren genöthigt, dort zu übernachten. Am nächsten Tage war der Courier nicht unter den Passagieren, sondern spurlos verschwunden. Vermuthlich sei er (berichtet Natermann) durch Japaner ermordet, die sich der Depeschen bemächtigen wollten, welche einen wahren Bericht über das Attentat auf den Großfürsten-Thronfolger enthielten. Denn die Wahrheit über den Mordanschlag sei bisher nicht bekannt geworden, was darin seinen Grund habe, daß der richtige Sachverhalt die höchsten japanischen Adelskreise stark kompromittiren würde. Es handle sich (wie schon gestern erwähnt) um einen fanatischen Racheakt. — Der Zarewitsch schickt von jedem Ort, wo er auf seiner Reise Station macht, Depeschen an den Zaren, die von geheimen Courieren auf verschiedenen Wegen nach St. Petersburg befördert werden. Einer dieser Boten nahm seinen Weg durch die Vereinigten Staaten. Man glaubt, daß die Japaner alle Couriere bei Seite geschafft haben, von denen angenommen werden konnte, daß sie Träger von Depeschen waren, welche eine richtige Darstellung des Attentats enthielten.

* **Petersburg**, 22. Juni. Die großen Erwartungen, die man von französischer und theilweise auch von russischer Seite an die in Moskau veranstaltete französische Ausstellung geknüpft hat, sind, wie es jetzt schon nicht mehr bezweifelt werden kann, so ziemlich zu Wasser geworden. Auf beiden Seiten ist man unzufrieden; auf russischer Seite über die schlechte Einrichtung und Organisation der Ausstellung, auf französischer Seite über den Gleichmuth, der ihr entgegengebracht wird, indem der Besuch bis jetzt noch äußerst mangelhaft ist, und Diejenigen, die die Ausstellung besuchen, sich keineswegs befriedigt zeigen, erstens, weil sie immer noch unfertig ist, zweitens, weil die Franzosen sehr hochmüthig auftreten, wenn sie überhaupt da sind — in der Regel ist aber Niemand da, der über irgend etwas Auskunft ertheilen kann —, und drittens, weil nur ein höchst mangelhafter Katalog vorliegt. Aus der Anknüpfung von Handelsbeziehungen ist auch nichts geworden, weil die Franzosen ihre Preise bis ins Unendliche gesteigert haben und außerdem nicht das geringste Entgegenkommen bezeigen. Um nun den Mißerfolg zu maskiren, setzen die Franzosen jetzt das Märchen in Umlauf, die 36000 Moskauer Deutschen hätten die dortige Presse bestochen. Die Moskauer russische Presse lächelt selbst zu dieser Beschuldigung, weil sie zu thöricht ist und eine bodenlose Unkenntniß der dortigen Verhältnisse bekundet. Sehr zutreffend schreibt die „Mosk. deutsche Zeitung": „Wenn der Erfolg der französischen Ausstellung bisher nicht den gehegten Erwartungen entsprochen hat, so liegt der Grund dafür zunächst darin, daß diese Erwartungen viel zu hoch gespannt waren. Die Franzosen glaubten, daß in Moskau das Geld so zu sagen auf der Straße liege, daß sich die Russen beeilen würden, Alles was aus Frankreich hierher gebracht wird, zu möglichst hohen Preisen anzukaufen und womöglich noch mehr davon zu bestellen. Dazu kam noch, daß beim Arrangement der Ausstellung aus Unkenntniß der hiesigen Verhältnisse viele Fehler und Ungeschicklichkeiten begangen wurden, die dem Unternehmen schadeten, sich aber hätten vermeiden lassen wenn der ausführenden Kommission ein mit unseren Verhältnissen vertrauter und der russischen Sprache mächtiger Mann angehört hätte. Die Franzosen glaubten jedoch Alles allein machen zu können und wiegten sich in den schönsten Illusionen, bis die russische Presse, und zwar meist in sehr schonender Form, die vorhandenen Mängel beleuchtete. Das sollen jetzt die Moskauer Deutschen angerichtet haben, indem sie die Zeitungen bestachen. Diese Deutschen brauchten wahrlich kein Geld zu opfern, um die französische Ausstellung beim Publikum zu diskreditiren: das besorgen schon die Franzosen auf die gründlichste Weise selbst." . . .

Kalisch, 22. Juni. Vor einigen Tagen weilte der Generalgouverneur des Königreichs Polen, Generaladjutant Gurko, hier. Er empfing eine Deputation von Bürgern unserer Stadt, welche ihm die Bitte unterbreitete, für den längst geplanten Bau einer Eisenbahn von Lodz nach Kalisch (an der preußischen Grenze) die Bestätigung des Zaren zu erwirken, indem sie auf die hohe Wichtigkeit jener Bahn für die Entwickelung des Handels und der Industrie der Stadt Kalisch hinwies. Die Deputation hob unter Anderem hervor, durch die in Rede stehende Eisenbahnlinie würde zwischen Petersburg und Mitteleuropa eine unmittelbare Bahnverbindung hergestellt werden. Der Generalgouverneur hörte den Auseinandersetzungen der Delegirten aufmerksam zu, erklärte aber, daß er als oberster Militärbefehlshaber im Königreich Polen aus strategischen Gründen die Förderung des betreffenden Planes ablehnen müsse, da die freundschaftlichen Beziehungen Rußlands mit anderen Mächten sich mit der Zeit trüben könnten.

Dänemark.

* Zur Frauenbewegung in Dänemark wird der „Frkf. Ztg." aus Kopenhagen vom 22. d. M. geschrieben:

Die hiesigen Frauenvereine hielten gestern hier eine große Versammlung ab, die von 10—12 000 Theilnehmerinnen besucht war. Mit Musik und Fahnen marschirten die Frauen nach dem Festplatze, wo eine mit Roth bezogene Rednertribüne errichtet war, die die Inschrift trug: „Gleiche Rechte für Frauen und Männer." Die Rednerinnen erklärten, man müsse den Kampf für die soziale und politische Gleichstellung der Frauen unentwegt fortsetzen, bis diese dieselben Rechte wie die Männer auf allen Gebieten erworben hätten.

Frankreich.

* **Paris**, 25. Juni. Senator Dietz-Monnin, der Vorsitzende der Moskauer französischen Ausstellung, rühmt sich, dem Zaren beim Besuch der militärischen Ausstellungsabtheilung gesagt zu haben: „Diese Abtheilung wird Ew. Majestät vielleicht nicht sehr interessant scheinen, Sie werden hier nur die Uniformen unserer Soldaten sehen, aber müssen die russischen Truppen nicht die Tracht der Soldaten kennen lernen, die vielleicht ihre Verbündeten von morgen sind?" Der Zar habe gelächelt und keine Antwort gegeben. — „Autorité" versichert, Triponé habe der französischen Regierung den Plan von Spandau und die Zeichnung des neuen deutschen Kleinbohrgewehrs verschafft, die ihm ein englischer Ingenieur geliefert habe. Dieses Verdienst soll wahrscheinlich Triponés Schuld in der Melinitsache vermindern.

Türkei.

* Wie aus Konstantinopel gemeldet wird, hat sich die Pforte auf die Vorstellungen des deutschen Botschafters v. Radowitz hin entschlossen, die Garnison von Adrianopel von 7000 auf 15 000 Mann Linientruppen zu erhöhen. Von diesen soll der dritte Theil andauernd zu Rekognoszirungen verwandt werden, so lange noch Räuberbanden die Gegend unsicher machen. Ueber den bisherigen höchst mangelhaften Stand der Garnisonen im Vilajet Adrianopel hatte der deutsche Botschafter der Pforte auf Grund von Konsularbeiten einen längeren Bericht überreicht.

Bulgarien.

Nachrichten aus Sophia zufolge hat der Empfang des Fürsten Ferdinand von Bulgarien durch den Kaiser Franz Joseph im Fürstenthume einen ausgezeichneten Eindruck gemacht. Man überschätze zwar durchaus nicht die Bedeutung dieses Vorganges, da man weder das Verwandschaftsverhältniß des Fürsten zu dem Monarchen, noch die Thatsache übersehe, daß der Fürst als Graf v. Murany und nicht in seiner Eigenschaft als Fürst von Bulgarien empfangen worden ist, und sich auch des Umstandes erinnere, daß seit dem Regierungsantritte des Fürsten anläßlich früherer Durchreisen desselben durch Wien eine Begegnung mit dem Kaiser in Folge der Abwesenheit des Letzteren nicht stattfinden konnte. Nichtsdestoweniger habe der Besuch beim Kaiser um so lebhaftere Genugthuung hervorgerufen, als der Empfang einen sehr herzlichen Charakter trug und nicht zehn Minuten, sondern drei Viertelstunden gedauert habe. Die bulgarische Presse, wird hinzugefügt, habe das Ereigniß freudig begrüßt und in ihren Aeußerungen einerseits jede übertriebene Schlußfolgerung vermieden, anderseits aber die mittelbare politische Bedeutung des Empfanges richtig zu würdigen gewußt.

Lokales.

Posen, den 26. Juni.

* **Reichsbank.** Interessenten machen wir darauf aufmerksam, daß die Lombard-Zinsen pro II. Quartal 1891 bis zum 30. zu entrichten sind.

* **Personalnachrichten aus dem königlichen Eisenbahndirektions-Bezirk Bromberg.** Betriebs-Sekretär Kasiske in Bromberg ist zum Eisenbahn-Sekretär ernannt. Werkmeister Loßmann ist von Bromberg nach Königsberg versetzt. Die Prüfung

---

Johann Heinrich Merck.

Zum Hundertjahrestage seines Todes (27. Juni).

Von **Philipp Stein**.

(Nachdruck verboten.)

„Ein Mensch wie Merck wird gar nicht mehr geboren, und wenn er geboren würde, so würde die Welt ihn anders ziehen. Es war überall eine gute Zeit, als ich mit Merck jung war. Die deutsche Literatur war noch eine reine Tafel, auf die man mit Lust viel Gutes zu malen hoffte. Jetzt ist sie so beschrieben und besudelt, daß man keine Freude hat, sie anzublicken, und daß ein gescheiter Mensch nicht weiß, wohin er noch etwas zeichnen soll . . ."

Der achtzigjährige Göthe ist es, der im Februar 1829 diese Worte zu Eckermann sprach, Worte der Anerkennung für Merck, Worte des Mißvergnügens an der neuen Zeit, wie sie bei einem Achtzigjährigen, auch wenn es Göthe ist, nicht überraschen könnten, selbst wenn jene Zeit Ausgangs der zwanziger Jahre weniger unerfreulich gewesen wäre. Die Erinnerung an Merck mußte dem alten Herrn in Weimar wieder in lockenden leuchtenden Bildern seine Geniezeit, die Jahre des überschäumenden Sturmes und Dranges ins Gedächtniß zurückführen, „die gute Zeit", da er „mit Merck jung war". Die Freundschaft Beider hat zwar freilich mitunter auch Trübungen erfahren — aber die Nachwelt kann bei der Erinnerung an den Schöpfer des „Götz", des „Clavigo" nicht des treuen Förderers vergessen, den der geniale Dichter in dem klugen Merck besaß. Und nun, da hundert Jahre seit dem selbstgewählten Tode Mercks vergangen sind, und wir das Bild des treuen Mannes wieder vor uns erstehen lassen, da wird es aufs Neue klar, wie groß die Verdienste sind, die der treue Berather, der zuerst Goethes Genius erkannt hat, sich um Goethe und so um die Literatur überhaupt erworben hat.

Das äußere Leben Johann Heinrich Mercks ist bald erzählt. Am 11. April 1741 in Darmstadt geboren, studirte er in Altdorf und Göttingen, lernte dann als Reisebegleiter die Welt kennen und heirathete in Genf eine Französin. 1767 ward er in seiner Vaterstadt Sekretär der Geheimkanzlei, dann Kriegszahlmeister und Kriegsrath. Vielfach literarisch thätig übersetzte er Hutchesons „Untersuchung unserer Begriffe von Schönheit und Tugend", Addisons Trauerspiel „Cato" und Shaws „Reise in der Levante". Als literaturkundiger kritischer Kopf war er ein begehrter Mitarbeiter an den „Frankfurter Gelehrten Anzeigen", dem „Deutschen Merkur" 2c., als weltkundiger Mann ward er 1773 als Reisebegleiter der Landgräfin von Hessen-Darmstadt nach Petersburg verwendet und 1790 im Auftrage seiner Regierung nach Paris gesandt. Seine literarischen Arbeiten waren geschätzt, seine wissenschaftlichen Forschungen anerkannt, sein staatsmännischer Rath von Goethe und dem Herzog von Weimar oft eingeholt — in seinen geschäftlichen Unternehmungen aber hatte er Unglück. Dabei hatte ihn das herbe Geschick getroffen, daß ihm fünf Kinder durch den Tod entrissen wurden. Eine tiefe Melancholie ergriff ihn — er wurde von der Furcht beherrscht, daß ihn irgend eine Unregelmäßigkeit oder Verwirrung seiner Kassengeschäfte in Schande und Schmach bringen würde. Diese Idee faßte immer mehr in ihm Boden und unter ihrem Eindruck erschoß er sich am 27. Juni 1791 in Darmstadt. Herders Gattin schrieb nach seinem Tode in ihren „Erinnerungen": „Mercks Andenken bleibt mir stets theuer . . . theils Hypochondrie, theils fehlgeschlagene merkantilische Projekte brachten ihn zu einem frühen gewaltsamen Tode."

Es ist nothwendig, an dieses Wort von Karoline Herder zu erinnern: er bleibt mir stets theuer. Denn es sind früher schon und besonders in letzter Zeit in dem Briefwechsel von Herder und Hamann Aeußerungen über Merck publizirt worden, die in ihren ungemein scharfen Ausdrücken ein ganz falsches Licht auf den vortrefflichen Menschen werfen. Da wird er eine „höllische Katze" genannt und einmal schreibt Herder, der Generalsuperintendent, an Hamann, den Magus des Nordens: „Zum Gelderpressen, zum Borgen, worauf es allein angelegt ist, ist kein besserer Spitzbub' in der Welt als Merck." Vielleicht hat anfangs, als Merck auf Wunsch Herders den Verkehr zwischen diesem und seiner Braut Kornelia vermittelte und Herder in ewiger Zögerung schwachmüthig zu keinem Entschluß kommen konnte, bei Herder etwas Liebeseifersüchtelei, wenn auch natürlich unberechtigt, mitgespielt. Zweifellos aber liegt jenem oben zitirten Briefe an Hamann der Neid und die Eifersucht Herders über die allgemeine Anerkennung zu Grunde, die Merck am Weimarer Hofe damals fand — ist doch überhaupt aus den Eifersüchteleien und Kleinstädtereien, die in dem klassischen Weimar herrschten, gar manche unliebsame Erscheinung des Weimarer Gesellschaftslebens zu erklären, so besonders auch der Haß und die Verleumdung, der Christiane Vulpius ausgesetzt war.

Diese boshaften, böswilligen Kundgebungen über Merck finden aber um so leichter Anklang, als unglücklicherweise in das schöne Bild, das Goethe in „Wahrheit und Dichtung" von ihm entworfen hat, ein Zug hineingekommen ist, der das Urtheil etwas zu Ungunsten Mercks beeinflußt hat. Merck wird aus Anlaß dieser Schilderung Goethes oft als das Vorbild für Mephistopheles angesehen und daher traut man vielfach seinem Charakter eine kleine Teufelei mehr oder weniger schon zu. Merck hat — wohl ohne Absicht Goethes — in dieser Schilderung eine Verunglimpfung seines Charakters erlitten, ähnlich ist es ja auch dem Arzt Zimmermann ergangen, über den Goethe in „Dichtung und Wahrheit" eine Schilderung giebt, die nach Gödekes Urtheil ein dunkler Fleck in Goethes Autobiographie ist. Wie Goethes Urtheil über Merck-Mephisto zu verstehen ist, wird wohl am Besten aus einer Aeußerung kund, die Eckermann vom 27. März 1831 berichtet: „Merck und ich", sagte Goethe, „waren immer mit einander wie Faust und Mephistopheles. So moquirte er sich über einen Brief meines Vaters . . . Alle solche Neckereien gingen bei Merck unstreitig aus dem Fundament einer hohen Kultur hervor; allein da er nicht produktiv war, sondern im Gegentheil eine entschiedene negative Richtung hatte, so war er immer weniger zum Lobe bereit als zum Tadel, und er suchte unwillkürlich alles hervor, um solchem Kitzel zu genügen."

Auch in dieser Aeußerung kommt freilich nicht das hohe Maß von Anerkennung zum Ausdruck, das Merck von Goethe verdient. Mercks kritische kühle Natur war der gute Genius des jungen Goethe, den es freilich verdrossen haben mag, als Merck ihm in Bezug auf „Clavigo" ganz ungenirt sagte: „Solchen Quarck mußt Du mir nicht mehr schreiben; das können die Andern auch," und als er über „Stella" sich kühl dahin äußerte, ihm sei das Stück nichts als Anlage von Situationen und gelungenen Situationen, wenigstens auf den Theaterbrettern. wo man durch den Schimmer des Detail nicht Zeit hat wahrzunehmen, daß das Grün des Haines Wasserfarbe und das Sonnenlicht Talg ist."

Im Herbst 1771 hatte der 22jährige Goethe den damals 30jäh-

bestanden: Betriebs-Sekretär Uhde in Osterode, Bureau-Assistent Matthias in Berlin, Bureau-Diätar Bitterkien in Allenstein, Bureau-Assistent Kayser und Bureau-Diätar Rothe in Bromberg zum Eisenbahn-Sekretär; Zivil-Supernumerar Piorr in Bromberg zum Betriebs-Sekretär; Hilfszeichner Schulz in Bromberg zum Zeichner.

* **Eisenbahn Görlitz—Rawitsch.** Der Handelskammer in Görlitz war ein Schreiben des Magistrats in Lüben zugegangen, in welchem um Begutachtung einer ins Auge zu fassenden neuen Eisenbahnstrecke Görlitz—Bunzlau—Lüben—Rawitsch gebeten wurde. Die Handelskammer hat folgendes Votum abgegeben: Die Linie Görlitz—Kohlfurt—Bunzlau ist vorhanden und es ist deshalb durchaus unwahrscheinlich, daß die Regierung bereit sein würde, eine Bahn Görlitz—Bunzlau zu bauen; die Kammer vermag auch nicht eine solche zu befürworten. Jede Erweiterung des Bahnnetzes erachtet die Görlitzer Handelskammer für den Verkehr nützlich, so auch die ins Auge gefaßte Strecke Bunzlau—Lüben—Steinau—Herrnstadt—Rawitsch, welche allerdings, was dabei nicht außer Acht bleiben dürfte, mit einer Ueberbrückung der Oder verbunden ist. Von weit größerer Wichtigkeit für Görlitz muß jedoch eine Bahn Kohlfurt—Primkenau—Glogau—Guhrau—Bojanowo—Krotoschin—Ostrowo und Verlängerung nach Kalisch—Lodz sein, um in Lodz den Anschluß nach Warschau zu gewinnen. Die Kammer hält das Projekt Görlitz—Bunzlau—Lüben—Steinau—Herrnstadt—Rawitsch für aussichtslos und kann sich der Ansicht nicht erwehren, daß eine Ausführung dieser Strecke dazu führen würde, die für Görlitz höchst vortheilhafte Verbindung Kohlfurt—Primkenau—Glogau u. s. w. zur Unmöglichkeit werden zu lassen.

* **Schlesisch-Posensche Baugewerks-Berufsgenossenschaft.** Unter dem Vorsitz des Rathsmaurermeisters Knauer fand am 25. d. M. in Breslau die Generalversammlung der Sektion I. (Regierungsbezirk Breslau) im Saale des Café Restaurant statt. Nach dem Geschäftsbericht für 1890 umfaßte die Sektion I. am Schlusse des Jahres 2129 Betriebe, in denen durchschnittlich 25 056 versicherte Personen beschäftigt waren. Der außergewöhnlich starke Zuwachs von neuen Betrieben im Jahre 1890 findet, wie die „Bresl. Ztg." mittheilt, seine Erklärung darin, daß in der Genossenschafts- (Delegirten-) Versammlung vom 3. Juli 1890 beschlossen worden ist, die Versicherung der Gewerbtreibenden, welche nicht regelmäßig wenigstens einen Lohnarbeiter, d. h. welche weniger als 250 Tagewerke jährlich in ihrem versicherten Gewerbe durch Arbeiter verrichten lassen, nicht mehr in der Versicherungs-Anstalt zu bewirken, sondern mit Giltigkeit vom 1. Januar 1890 auf die Genossenschaft zu übernehmen. Ein Theil der Lohnnachweisungen ging zu spät oder gar nicht ein, so daß 106 Einschätzungen erforderlich wurden. Gegen die Inhaber dieser Betriebe sind Strafanträge gestellt worden. An Unfällen wurden 603 (gegen 532 im Vorjahre) gemeldet. Von 23 Unglücksfällen erhielt der Vorstand erst Kenntniß, nachdem die Verunglückten ihre Rentenansprüche geltend gemacht hatten. Auch hier sind Ordnungsstrafen den betreffenden Betriebsunternehmern auferlegt worden. Für 179 verletzte Personen mußten Entschädigungen festgestellt werden. In 20 Fällen war die Erwerbsunfähigkeit vorübergehend, in 115 Fällen trat theilweise und in 14 Fällen völlige dauernde Erwerbsunfähigkeit ein. Die Zahl der Todesfälle betrug 30. An anrechnungsfähigen Löhnen wurden in der Section I. im verflossenen Jahre 12 441 404,88 M. gezahlt. Die Verwaltungskosten der Sektion I. betrugen im letzten Jahre 4539,23 Mark. Auf Grund des hierauf erstatteten Revisionsberichts wurde dem Vorstande Entlastung ertheilt. Zu Delegirten wurden sodann gewählt: Rathsmaurermeister Knauer-Breslau (Ersatzmann Malermeister Alb. Reiche-Breslau), Maurermeister Tautz-Neurode (Ersatzmann Maurermeister Hentschke-Habelschwerdt), Maurermeister Volkmann-Brieg (Ersatzmann Zimmermeister Kern-Ohlau) und Maurermeister Roth-Namslau (Ersatzmann Zimmermeister Scholz-Oels). Die nach Ablauf der Wahlperiode aus dem Sektions-Vorstande ausscheidenden Mitglieder: Rathszimmermeister Kolbe-Breslau (Ersatzmann Schieferdeckermeister Hähndel-Breslau) und Malermeister Scholtz-Breslau (Ersatzmann Maurermeister Volkmann-Brieg) wurden wiedergewählt. Bei der Ersatzwahl eines Beisitzers zum Schiedsgericht fiel die Wahl auf Maurermeister Rob. Beier-Breslau, während Klempnermeister Ritter und Schieferdeckermeister Gimmer-Breslau zu stellvertretenden Beisitzern gewählt wurden. Der Verwaltungskosten-Etat für 1892 wurde auf 5500 Mark festgesetzt. Zum Schluß forderte der Vorsitzende die Sektionsmitglieder dringend auf, vorkommende Unfälle sofort und gewissenhaft anzuzeigen, weil durch zu späte Anmeldungen sehr oft der Thatbestand zu Ungunsten der Genossenschaft verdunkelt werde.

d. **Der hiesige Fabrikbesitzer Jos. Zeyland,** Inhaber einer großen Dampf-Tischler-Werkstätte auf der Gr. Gerberstraße, welcher, wie bereits gemeldet, im Alter von 68 Jahren gestern gestorben ist, hat klein angefangen und durch Betriebsamkeit, Intelligenz und Sparsamkeit es zu bedeutenden Erfolgen gebracht. Lange war er Vorstands-Mitglied des polnischen Gewerbevereins und einige Zeit Vorsitzender dieses Vereins; ebenso bekleidete er das Amt des Vorsitzenden des Aufsichtsraths im polnischen Vorschußverein (der jetzigen polnischen Gewerbebank). Der „Goniec Wielk." bezeichnet den Verstorbenen als einen der verdienstvollsten Arbeiter auf dem Gebiete des polnischen Gewerbes neben dem verstorbenen Fabrikbesitzer Cegielski und Kaufmann Pfitzner.

d. **Von den beiden neuen katholischen Kirchhöfen,** welche innerhalb des letzten Jahrzehnts an der Buker Straße errichtet worden sind, enthält der ältere, der Kirchhof der Maria-Magdalenen-Gemeinde (Pfarrkirchhof) bereits zahlreiche Gräber, da der alte Kirchhof dieser Gemeinde innerhalb der Stadt (zwischen Garnisonkirche und Mühlthor) bereits zum Theil geschlossen ist, so daß nur noch die vorhandenen Familien-Grabstätten benutzt werden dürfen, alle übrigen verstorbenen Mitglieder dieser Gemeinde dagegen auf dem neuen Kirchhofe beerdigt werden. Derselbe hat die bedeutende Größe von 22 Morgen nnd hat nach der Straßenseite hin ein stattliches Eisengitter erhalten; besonders stilvoll sind die Thor- und Thüreingänge in diesem Gitter, indem sie sich etwa dem Barock-Stile (Jesuiten-Stile) aus dem Ende des 17. Jahrhunderts, in welchem die Kirche der Maria-Magdalenen-Gemeinde (St. Stanislaus-Kirche des ehemaligen Jesuiten-Kollegiums) errichtet ist, anschließen. In dem vorderen Theile des Kirchhofs befindet sich eine Marien-Statue auf hohem Postament, ein Geschenk des Propstes Zientkiewicz, aus Anlaß seines 25jährigen Jubiläums im vorigen Jahre errichtet. Von den Grab-Denkmälern auf dem Kirchhofe, deren es einige recht stattliche giebt, ist besonders zu erwähnen das rechts vom breiten Hauptgange gelegene Denkmal des Abg. Kantak, welches aus glänzend polirtem röthlichen skandinavischen Granit angefertigt ist, und folgende Inschrift trägt: „S. P. Kazmirowi Kantakowi, ur. 22. Marca 1824, um. 28. Grudnia 1886 wdzięczni rodacy." (Dem sel. Herrn Kantak, geb. den 22. März 1824, gestorben den 28. Dezember 1886 die dankbaren Landsleute.) Ein gleichfalls stattliches Denkmal befindet sich rechts davon auf der Grabstätte des hier verstorbenen Rentiers Tracykowski; rechts davon ist eine Grabstätte (zunächst ohne Grabhügel rc.), auf welcher nach der Inschrift dort beerdigt ist: Barbara Kantak, geb. 1801, gestorben in dem hohen Alter von 89 Jahren 1890. In welchem verwandtschaftlichen Verhältnisse die dort Beerdigte zum Abg. Kantak gestanden hat, darüber können vielleicht die polnischen Zeitungen Auskunft geben. Natürlich sind auf dem Kirchhof auch manche deutsche Katholiken beerdigt, da die deutsche Franziskanerkirchen-Gemeinde keine Parochial-Gemeinde ist, und daher auch keinen eigenen Kirchhof besitzt. Von den Gräbern mit deutscher Inschrift fallen (links von dem Mittelgange) besonders ins Auge die zweier Lehrer am hiesigen Kgl. Marien-Gymnasium, welche aus der Rheinprovinz oder Westphalen hierher versetzt waren, und hier im rüstigen Lebensalter von 41—42 Jahren gestorben sind. Die Inschrift auf dem Marmorkreuze des einen Grabes lautet: „Hier ruhet in Gott der Oberlehrer Dr. Julius Brock, geb. den 13. April 1847, gestorben den 28. Oktober 1888." Auf dem anderen Grabe befindet sich ein Marmorstein mit der Inschrift: Oberlehrer Dr. Georg Hane, geb. den 19. Februar 1846, gestorben den 2. Februar 1888. — Der neue Kirchhof der St. Martins-Gemeinde, von der Stadt aus vor dem der St. Maria-Magdalenen-Gemeinde belegen, hat nach der Bukerstraße hin gleichfalls ein stattliches eisernes Gitter mit Thoreinfahrt und Neben-Eingängen erhalten. Bis jetzt soll dort erst ein Verstorbener beerdigt sein, da der alte St. Martins-Kirchhof (im Glazis zwischen Berliner- und Ritter-Thor) noch hinlänglichen Raum zu Beerdigungen gewährt.

d. „**Die politischen Hundstage** haben", wie der „Kuryer Pozn." bemerkt, „bereits begonnen. Der „Dziennik Pozn." kündigt der Regierung an, daß, wenn dieselbe den Polen nicht Alles gewährt, was ihnen zusteht, dann die polnischen Abgeordneten dasselbe energisch fordern werden." Höhnisch bemerkt der „Kuryer Pozn." dazu: „Offenbar wird die Regierung über diese Ankündigung sehr erschrocken sein!"

d. **Unter den gemäßigten polnischen Elementen,** welche nach der Ansicht des „Goniec Wielk." sich möglicherweise zusammenschließen, um eine neue Partei zu bilden, ist auch ein Herr Wyczynski genannt. Derselbe ist Rechtsanwalt in Strasburg i. W., also in demselben Orte, wo auch der Gymnasiallehrer Chudzinski, über dessen Broschüre wir seiner Zeit Mittheilung gebracht haben, seinen Wohnsitz hat. In der Angelegenheit des geplanten polnischen Juristen- und Nationalökonomen-Tages, welcher in Posen abgehalten werden soll, spricht sich Herr Wyczynski in einem Eingesandt der „Gazeta Torunska" sehr entschieden gegen dieses Projekt aus, und sagt dabei unter Anderem: Politische Rücksichten gebieten uns Polen, uns derartiger Zusammenkünfte zu enthalten.

—b. **Von der Promenade in der Wilhelmstraße.** Nachdem in den Anlagen, die schon früher bestanden, die Beete wieder hergestellt worden sind, werden jetzt auch auf den in dieser Woche grün gewordenen Rasenflächen in der Wilhelmstraße Beete angelegt. Von den acht Beeten, welche hergestellt werden sollen, sind bisher zwei, in verschiedenartiger Sternform, fertig gestellt, ein drittes, in Arabeskenform, hat man heute in Angriff genommen.

—b. **Der Johannis-Jahrmarkt,** der gestern eröffnet worden ist, wird bisher von Auswärtigen wenig besucht, selbst an Markttagen wie heute nicht. Die Budeninhaber vertrauen auf den kommenden Sonntag, wo ja der Zufluß der Bewohner der Umgegend stets stärker als an Alltagen zu sein pflegt. Außer den Buden und Verkaufsständen, in denen Zuckerwerk und Honigkuchen feil gehalten werden, seien unter den zahlreichen Gewerbetreibenden, welche ihre Waare ausgestellt haben, die Böttcher, die Korbflechter, die Wäschehändler erwähnt, die den Marktplatz in erster Linie füllen. Der Jahrmarkt dauert bekanntlich nur wenige Tage.

d. **Für die Stelle eines städtischen Waisenvaters,** welche zum 1. Juli d. J. in Folge von Kündigung vakant wird, beansprucht der „Dziennik Pozn." die Wahl eines polnischen Katholiken. Der frühere langjährige Waisenvater war ein Evangelischer, dem alsdann ein, wie das genannte Blatt mittheilt, von der katholischen zur evangelischen Kirche übergegangener folgte.

d. **Besitzveränderung.** Das dem Färbermeister Gnensch gehörige Grundstück Bäckerstraße 4 ist für 75 000 M. von dem Bäckermeister Chojnacki angekauft worden.

Telegraphische Nachrichten.

Kiel, 26. Juni. Der Kaiser kehrte gestern Abend um neun Uhr von einer Segelfahrt zurück und ging heute Morgen zehn Uhr auf dem „Meteor" in See. Prinz und Prinzessin Heinrich folgten ihm auf der Kreuzerkorvette „Irene".

Neiße, 26. Juni. Das Schwurgericht verurtheilte heute den früheren hiesigen Reichsbank-Vorsteher Mayer wegen der vielfachen von ihm begangenen Wechselfälschungen und Unterschlagungen zu 10 Jahren Zuchthaus.

Bern, 26. Juni. Aus dem Emmenthal werden infolge von Hochwasser Bahnbetriebsstörungen gemeldet; die Linie Bern-Luzern war bei Langenau etwa zwei Tage unpassirbar, auch die Emmenthalbahn ist theilweise beschädigt und der Betrieb gestört.

Bern, 26. Juni. Der Nationalrath verzichtete bezüglich der vom Ständerath abgelehnten Amnestirung der Tessiner Aufständigen auf neue Beschlüsse; der Prozeß solle seinen Fortgang nehmen.

Berlin, 26. Juni. [Privat-Telegramm der „Pos. Zeitung."] Der Geheime Ober-Regierungsrath Lohmann ist, wie der „Reichsanzeiger" meldet, zum Ministerialdirektor im Handelsministerium ernannt worden.

Wissenschaft, Kunst und Literatur.

* Die Kuranstalt W. J. Holsboer, Grand Hotel Kurhaus Davos mit 10 Illustrationen von J. Weber und einer Karte. Preis 50 Pf. — Verlag von Orell Füßli u. Co. in Zürich. — Der Begründer der Davoser Kuranstalten, der weit aus den nebeligen Niederungen Hollands stammt, entwickelt seit den Fünfzigerjahren im rhätischen Hochthale eine geradezu großartige Thätigkeit. Es ist Willem Jan Holsboer aus Zutphen. Mustergiltige Anstalten für die Kuranten, denen alle Annehmlichkeiten der Städte geboten werden, Gebäulichkeiten edeln Styls, Verbesserungen jeglicher Art, welche dem ganzen Kurorte zu Gute kommen, sind durch ihn oder durch seine einsichtige Initiative entstanden. In dem vorliegenden Heft Nr. 185 der „Europ. Wanderbilder" werden diese Anstalten besprochen und bildlich dargestellt.

* Velhagen & Klasings Neue Monatshefte. Das Juniheft (V. Jahrg., Heft 10) dieser Monatsschrift steht an anregendem Inhalt und prächtiger Ausstattung hinter keinem der früher erschienenen Hefte zurück. Wieder führt das Heft neben den laufenden Romanen einen bisher unbekannten Autor bei der Lesewelt ein — Alf. Robert, dessen Novelle „Puck" ein ganz eigenartiges Talent beweist; eine Erzählung „Auf der Teufelsbult" von Ernst Behrend, Gedichte von Friedrich Bodenstedt, Johann Heinrich Burchard, Maurice v. Stern, J. Trojan, Max Hobrecht, Hans Hoffmann, Frida Schanz und Reinhold Fuchs vervollständigen den belletristischen Theil des Heftes, das in dem Roman von Ernst Remin: „Ein Genie der That" eine Anziehungskraft von immer steigendem Interesse besitzt. Unter den Artikeln sind reich-illustrirt: „Aus der Werkstätte Meister Gladenbecks" von Hanns v. Zobeltitz, eine Biographie des kürzlich verstorbenen Wiener Dombaumeisters Friedrich Schmidt von Karl v. Vincenti, und „Der ‚europäische Kaiser' im Zerrbilde", ein Artikel von Ernst Schubert, der an die zeitgenössischen Karrikaturen auf Napoleon I. anlehnt. Von außerordentlichem Interesse ist ein Artikel des berühmten Berliner Psychiatikers Professor A. Eulenburg „Der Mesmerismus, ein Vorläufer des heutigen Hypnotismus"; „Die Königin von Großbritannien und ihr Hof" wird von Dr. Georg Horn, dem bekannten Hofberichterstatter, geschildert, von Reinhold Werner stammt ein fesselnder Aufsatz über „Die Kolonialbestrebungen und die Marine des Großen Kurfürsten".

---

rigen Merck kennen gelernt. Goethe kam oft zu ihm nach Darmstadt hinüber, spielte mit seinen Kindern, machte dort in dem gewählten Kreise, der bei Mercks verkehrte, die Bekanntschaft der Sophie La Roche, Leuchsenrings, der Kornelia Flachsland, der Braut Herders, rc. Hier gab und fand der junge Goethe mannichfache Anregung, hier las er Szenen aus seinem „Götz" vor. Und eben als er seinen Götz vollendet hatte, begann das von Merck und Schlosser ins Leben gerufene Literaturblatt, die „Frankfurter Gelehrten Anzeigen" zu erscheinen. Merck war es wieder, der dem noch immer zögernden Dichter zurief: „Bei Zeit auf die Zäun', so trocknen die Windeln!" und ihn endlich zur Veröffentlichung des Götz veranlaßte. Und das ist das große unvergeßliche Verdienst Mercks: er hat inmitten des gährenden „Drang und Sturm" der zeitgenössischen Literatur den jungen Genius Goethes von Allen zuerst erkannt und er hat, als in phänomenaler Weise der Dichterruhm Goethes sich verbreitete und wuchs, nimmer zurückgehalten mit seinem fördernden, scharfen Urtheil. Er hat niemals, wie viele der einstigen Freunde Goethes, als sie von seiner Größe sich verdrängt sahen, sich in die Reihen der Bekämpfer Goethes gestellt. Er hat als kühl und scharf schauender Kritiker sein Urtheil über Goethe nicht durch Nikolai, sein Urtheil über Nikolai nicht durch Goethe beeinflussen lassen. Er blieb stets er selbst. Den jungen Goethe, der irrlichterirend bald hier, bald dorthin wollte, hat er zu Selbstkritik und strenger Arbeit angehalten. Gegenüber dem in kritischer Hinsicht noch schwankenden, von dem verwirrten, unreifen Literaturgeschmack seiner Zeit beeinflußten jungen Dichter war Merck der sichere Fels, vor dessen klarem, abgeschlossen Urtheil alles Halbe und Schiefe abprallte. Mit Lessings hohem Glaubensbekenntniß in Fragen des Lebens und der Kunst deckte sich auch die Anschauung Mercks; Lessings religiöse Ansichten hat er ausdrücklich auch für die seinen erklärt. Er grollte, daß das Publikum von dem Dichter eine gute nützliche Zeitanwendung verlange und die Liebe zur Kunst nur erlaube, wenn nichts Wichtiges dabei versäumt wird. Und überall zieht er gegen das Halbe, Mittelmäßige in den Kampf. Aber frei erhielt er sich von aller einseitigen Parteinahme — er verkehrte mit allen literarischen Parteihäuptern und erkannte das Gute überall an, wo er es fand. So suchte er zwischen den sich Befehdenden zu vermitteln. Wieland nannte ihn den Goethe unter den Rezensenten und nahm mit großer Freude seine kritischen Arbeiten im „Merkur" auf.

Die Eigenart und die große Wirkung, die Merck als Kritiker ausgeübt hat, erklären sich aus seiner Selbstlosigkeit. Das zeigt sich auch in seinem Verhältniß zum jungen Goethe. Er begründete den Ruhm des jungen Titanen durch die Förderung der Herausgabe des Götz, er warnte ihn vor dem Vergeuden seiner Zeit. Als Goethe dann mit den beiden Stolbergs bekannt wurde, warnte ihn wieder der treue Freund und prophezeite, er werde nicht lange mit jenen Beiden auskommen: Goethes Richtung sei es, dem Wirklichen eine poetische Gestalt zu geben; jene suchten das Poetische und die Imagination zu verwirklichen, und das gebe nichts als dummes Zeug. Immer wieder hat Johann Heinrich Merck die jungen Stürmer und Goethe gewarnt vor der einseitigen Pflege des Gefühls und vor der phantastischen Welt, hat sie gemahnt, nicht den geringsten Gegenstand darzustellen, von dessen wahrer Gegenwart man nicht irgendwo in der Natur einen festen Punkt erblickt habe, es sei nun außer uns oder in uns. Das Vorbild Shakespeare pries er, aber nur für den Dichter, der es vermag, „den Menschen überall nachzuschleichen, sie in allen Masken und Verkleidungen doch immer als menschlich und nicht als phantastisch aufzugreifen." Der Antike zu folgen sei werthlos, wenn man von ihr nicht die Reinheit der Empfindung, die Keuschheit des Ausdrucks annehme. Der Dichter müsse immer das Leben im Auge behalten und die Wirklichkeit durchdringen mit seiner eigenen Empfindung. All das waren Regeln, doppelt wichtig und beachtenswerth in jener Zeit, deren junge dichterische Brauseköpfe so fern jeder Objektivität waren und nicht die Welt, sondern nur sich kannten. Einem aber sind diese Forderungen und Weisungen Mercks zum unvergänglichen Segen geworden: Goethe.

Aber auch dem Menschen Merck verdankt Goethe sehr viel. Wie Merck es auf sich genommen, zwischen Herder und Kornelia zu vermitteln — wir haben gesehen, wie schlecht es ihm gelohnt ward — so hat er auch für Goethe oft genug gesorgt und ihn vor manchem Unheil behütet. Nicht als Mephisto, sondern als guter Genius stand er an der Seite des lebensfreudigen, vielverwöhnten Jünglings. Auch moralisch hat er ihn gestützt und gefördert; auf seine Veranlassung hat Goethe Wetzlar verlassen, um dem Gegenstande seiner unerlaubten Liebe zu entfliehen. Er schalt Goethes Liebe zu der Braut eines Andern thöricht und unrecht, wie sehr ihm auch Charlotte gefiel — »elle mérite réellement tout ce qu'il pourra dire de bien sur son compte,« schrieb er seiner Gattin. Und auch später, als Goethe in Weimar bereits die größten Triumphe feierte, als Wieland an Merck schreiben konnte: Goethe lebt und regiert und wüthet und giebt Regenwetter und Sonnenschein, tour à tour, comme vous avez, und macht uns glücklich, er mache, was er wolle" — auch da noch hat Merck seinem Freunde in treuem Rathe beigestanden, in Fragen des praktischen Lebens wie der Dichtung und Wissenschaft.

Gar oft erwähnt Goethe in seinen Gesprächen mit Eckermann den „wunderlichen, bedeutenden" Merck. Und einmal (März 1831) erzählt er von ihm ein Histörchen, an das erinnert werden muß, um die früher erwähnte Verleumdung der Redlichkeit Mercks, die sich Herder erlaubt hat, völlig zu entkräften. Goethe berichtet, daß der Herzog sich einst für eine Schuld von 4000 Thalern für Merck verbürgt hätte. Nach kurzer Zeit schickte Merck zur Ueberraschung des Herzogs und Goethe's die Bürgschaft zurück. Goethe fragte Merck nach dem Grunde und dieser erklärte, daß wenn der freigebige Herzog um sein Geld gekommen wäre, der Herzog sein Zutrauen verlieren und dies vielen Anderen, die er sonst gefördert hätte, schaden würde. Merck wollte nicht der schlechte Kerl sein und dies veranlassen — deshalb gab er die Bürgschaft zurück und versuchte das Geld unter ungünstigen Bedingungen anderweitig aufzutreiben. Die peinliche Rechtlichkeit des Mannes zeigt sich noch in seinen letzten Momenten — sein Geist ist umdüstert und spiegelt ihm das vor, was ihm als das Schrecklichste gilt: Unordnung in der ihm anvertrauten Kasse. Und er erschießt sich . . .

Schon einige Jahre vorher, 1786, hatte Merck einen Ausspruch gethan, der wie ein Vorläufer der Konsequenz aussieht, die er dann 1791 aus seiner Wahnvorstellung gezogen hat, den Ausspruch: „Das bischen guter Name ist das Einzige, was uns in der Welt bleibt. Und wenn ich das nicht hätte, so wär' es mir unmöglich gewesen, allen den greulichen Unfällen Trotz zu bieten, denen mich das Schicksal so sehr ausgesetzt hat."

Das bischen guter Name — es ist ihm geblieben. Noch ein Säkulum nach seinem Todestage preist und rühmt man ihn, den treuen Merck, und verlacht die kleinlichen, hämischen Angreifer, die sein tüchtiges, entschiedenes Wesen ihm großgezogen hat.

„Das bischen guter Name ist das Einzige, was uns in der Welt bleibt" — nun, so lange die Welt den Namen Goethe kennt, wird sie auch nennen den guten Namen Johann Heinrich Merck's.

Familien-Nachrichten.

Statt jeder besonderen Meldung.

Heute Vormitt. 3/4 8 Uhr wurde meine liebe Frau **Marie,** geb. **Wandelt,** von einem kräftigen Jungen leicht und glücklich entbunden. 8458

A. Freytag.

Adl. Salzwedel in Ostpreußen, den 25. Juni 1891.

Allen Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere liebe, gute Tante, die ehemalige Kochfrau, Wittwe 8462

Pauline Froehlich,

am 25. d. M. sanft entschlafen ist.

Beerdigung findet Sonntag, Nachm. 5 Uhr, von der Leichenhalle des neuen Kreuzkirchhofes aus statt.

Posen, den 26. Juni 1891.

Anna und Wilhelm Reich.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobt: Frl. Margarethe Trache in Tharandt mit Forstassessor Walther Schieckel in Bobbau.

Verehelicht: Herr Karl von Elling mit Frl. Gretchen Riedel in Hamburg. Bürgermeister Eduard Zeck mit Fräul. Helene Foell in Elten. Prof. Dr. Karl Schulz mit Frl. Helene Schroeder in Hamburg. Regierungs-Baumeister Georg Zeidler mit Fräul. Helene Rebenstein in Berlin. Regierungs-Baumeist. Johannes Bolte mit Frl. Hedwig Schuke in Rathenow. Reg.-Baumeister Otto Stromeyer mit Fräul. Lili Behm in Gotha. Dr. med. Ernst Vollmer mit Frl. Louise Peine in Kleefeld. Lieutenant Amlinger mit Frl. Margarethe Abegg in Berlin. Herr Oskar Nickel mit mit Frl. Martha Roessel in Berlin. Herr Otto Ems mit Fräul. Hedwig Frank in Berlin. Herr R. d'Heurense in Nieder-Schönhausen mit Frl. R. Molenaer in Berlin. Prediger Karl Wüst in Delitzsch mit Frl. Margarethe Schmeißer in Berlin.

Geboren: Ein Sohn: Hrn. Hauptmann Curt v. Lindenau in Münster. Hrn. Dr. C. Wirth in Bremerhaven. Hrn. Dr. Karl Kehrbach in Berlin. Hrn. Dr. M. Engelmann in Berlin. Hrn. Heinrich Janzen in Clewe. Hrn. Oberförster S. Badstübner in Königswiese. Hrn. Gymnasial-Lehrer Klang in Lötzen. Herrn Dr. Ed. Schmidt in Lötzen.

Eine Tochter: Königl. Regierungs-Baumeister Mönnich in Köln.

Gestorben: Dr. Carl v. Cohausen in Kessenich. Königlicher Generalmajor z. D. Ludwig Dürr in Karlsruhe. Lieutenant d. L. Herm. Settegast in Königsberg. Gutsbesitzer Albert Boltz in Marienthal. Herr Franz Liman in Berlin. Rektor a. D. Wilhelm Sauer in Berlin. Herr Heinrich Pollack in Berlin. Frau Vermessungs-Inspektor Emilie Le Jung, geb. Doblin in Königsberg. Frau Stadtrath Susanna Henr. Bon, geb. Houselle in Königsberg. Frau Ida Karstedt, geb. Glahn in Berlin.

Vergnügungen.

Handwerker-Verein.

Montag, den 29. d. M.:

Gemüthliche Zusammenkunft im Pohl'schen Garten.

Wegen Revision der Bibliothek wird um Abgabe der Bücher gebeten. 8443

Männer-Turn-Verein Posen.

Die Gaufest-Theilnehmer wollen sich morgen früh, spätestens 4 1/4 Uhr, auf dem Bahnhofe einfinden. 8440

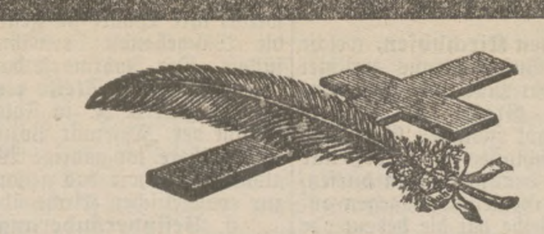
Zoologischer Garten.

Sonnabend, den 27. Juni, Nachmittags, der Vorgarten wegen Vereinsfestes geschlossen.

Eingang nach der Thierabtheilung von der Bukerstraße. 8457

כשר **Kräftigen Mittagstisch** empfiehlt Restaurateur 8439

J. Manasse, Markt 88.



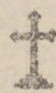
Gestern, den 25. d. M., Abends um 6 Uhr entschlief im Herrn nach langem und schweren Leiden, gestärkt durch die heil. Sterbesakramente, mein vielgeliebter Mann, unser theuerster Vater, Schwiegervater und Großvater 8419

Josef Zeyland

im 68. Lebensjahre.

Die Beerdigung findet statt am Sonntag, den 28. d. Mts., um 6 Uhr Nachmittags, vom Trauerhause, Gr. Gerberstraße 49. Die Trauermesse am nächsten Dienstag, um 1/2 10 Uhr früh, in der Pfarrkirche.

Die trauernden Hinterbliebenen.



Am 25. d. Mts., Abends um 6 1/2 Uhr, gefiel es dem Herrn, meinen langjährigen Prinzipal und Brotherrn, den Fabrikbesitzer 8420

Josef Zeyland

nach der Krone seiner wohlverdienten Belohnung, vor sein gnädiges Antlitz zu berufen.

Das mir durch den Verstorbenen durch so lange Jahre bewiesene besondere Wohlwollen, die gesunden und heilbringenden Rathschläge, mit welchen er mich auf dem Lebenswege väterlich stärkte und kräftigte, vor Allem aber der musterhafte und edle Charakter, welchen ich in ihm zu bewundern Gelegenheit hatte, veranlassen mich, ihm in der Stunde, wo sein Leichnam bereits erstarrt auf der Bahre liegt, meine tiefste Anerkennung und wohlgemeinten Dank für die vortreffliche Güte seines, leider schon erkalteten Herzens, hierdurch öffentlich auszusprechen.

Mein unwürdiges, mit der Dankesthräne benetztes Gebet, folgt ihm in die jenseitigen Welten — und der Schooß der heimathlichen Erde möge ihm eine bequeme Ruhestätte bereiten.

Posen, den 25. Juni 1891.

Franz Januszewski.

Gestern um 6 1/2 Uhr Abends entschlief — sanft in Gott — nach mehrwöchentlichem schweren Leiden unser theuerste Brotgeber, der Fabrikbesitzer 8421

Josef Zeyland.

Von tiefem Schmerz durchdrungen, erfüllen wir die traurige Pflicht der diesbezüglichen Mittheilung an alle interessirten Personen, wobei wir dem greisen Verstorbenen die ihm gebührende letzte Huldigung und unsere dankbare Anerkennung für seine Gewissenhaftigkeit und den Eifer, mit welchem er für unser und das Fabrikarbeiterwohl sorgte, hiermit aussprechen.

Der helle Schein seines reinen und edlen Geistes soll für immer unter uns verweilen und der allgütige Gott möge ihm die Erde leicht werden lassen.

In Trauer vertieft

Das Beamtenpersonal der Fabrik von J. Zeyland in Posen.

Am Donnerstag, den 25. d. Mts., starb unser theure Brotgeber und Herr, der verdienstvolle Meister der Tischlerkunst und Fabrikbesitzer

Josef Zeyland.

Seine Würde, seine tief eingewurzelten Tugenden, der außerordentlich edle Charakter, vor allem aber seine Menschenfreundlichkeit und Einsicht, die er uns stets bewiesen, bleiben für immer frisch in unserem Gedächtniß.

Möge ihm der Herr in seinen himmlischen Landen barmherzig sein und ihn für seine Verdienste reichlich belohnen. 8422

Das Leichenbegängniß findet am Sonntag, den 28. d. Mts., vom Trauerhause, Gr. Gerberstraße Nr. 49, nach dem alten Pfarrkirchhofe statt.

Die Arbeitenden der Fabrik von J. Zeyland in Posen.

J. O. O. F.

M. d. 29. VI. 91. A. 8 1/2 U. L. u. W. 4022

Naturwissenschaftl. Verein.

Zur Theilnahme an dem **Sonntagsausflug** der **Histor. Gesellschaft** nach Tremessen und Gnesen sind von derselben unsere Mitglieder freundlichst eingeladen. 8441

! Billig ! ! Billig ! 8461

verkauft wegen **bevorst.** Auktion **!! Sommerpaletots, Anzüge !! gold. silb. Uhren u. Goldsachen Israels Pfandleih,** Breitestr. 15.

91er neuen Salzhering

versendet in **zarter fetter Waare,** wie solcher in **dortiger** Gegend **selten** zu haben ist, das 10Pfd.-Faß mit Inh. ca. 40 Stck. **frco.** Postnachn. M. 3,00.

L. Brotzen, Heringssalzerei, 8251 Greifswald a. Ostsee.

Ein kurzer polisander

Flügel

ist billig zu verkaufen **Schloßstraße 5,** II Tr. 8366

Verein junger Kaufleute zu Posen.

Sonnabend, den 27. Juni 1891, Nachmittags 5 Uhr, im Zoologischen Garten:

Sommerfest.

Eintrittskarten verabfolgt Herr **Louis Licht**, Sapiehaplatz 9. Nichtmitglieder haben keinen Zutritt.

8337 **Der Vorstand.**

Feuerwerk

empfiehlt

Paul Wolff,

6663 Drogen-Handlung, Wilhelmsplatz 3.

See- und Sool-Bad Kolberg.

Eisenbahn-Saison-Billets. Frequenz 1890: 8229 Gäste. 3925

Einem geehrten Publikum zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich

Donnerstag, d. 4. Juni, Wronkerstr. 4,

eine Filiale meines Geschäfts eröffnet habe und empfehle auch diese Niederlage meines Gebäcks so wie die andern dem Wohlwollen des geehrten Publikums. 7293

Die Teige werden bei mir mit einer Knetmaschine gearbeitet. Zwei Mal täglich frisches Gebäck, welches auf Verlangen ins Haus geliefert wird.

Dr. A. v. Grabski,

Karlsbader Bäckerei.

Petriplatz 4 und St. Martin- und Ritterstr.-Ecke.

Wer durch einen Anstrich mit

Carbolineum

sicheren u. dauernden Schutz d. Holzes erzielen will, wähle **nur** die echte, seit 16 Jahren bewährte Originalmarke

Avenarius

D. R.-Patent No. 46021.

Prospekte durch die Fabrikniederlage

F. G. Fraas Nachf., Posen,
ferner:
Jasiński & Ołyński, Posen,
Carl Grosse, Bromberg,
H. Hentschel, Schmiegel,
R. Krüger, Jersitz,
M. Cedzich, Jersitz,
L. Perlitz, Pudewitz,
E. Jaekel, Wollstein,
Otto Thomas, Neutomischel,
R. Tomaschewske, Inowraclaw,
B. A. Ellson, Buk,
A. Meister, Znin, 5205
A. Głowinski, Samter,
W. Rosengarten, Schneidemühl,
M. Selmanowitz, Kurnik.

Carbolineum,

als bestes Mittel zur **Holzconservirung,** mit sicherem Erfolg gegen **Fäulniss, Holz- u. Mauerschwamm** anzuwenden, liefert, auf Wunsch auch Probe u. Gebrauchsanweisung aus der Fabrik von

Rud. Rütgers

Chemische Fabrik für Theerproducte, Schwientochlowitz O./S.

Generalvertreter und Fabrikniederlage

M. Goldschmidt,

Posen, Schuhmacherstr. 6,

sowie bei 8444

R. Bomme, Bentschen,
Z. Ritter, Gnesen,
Z. Lewandowski, Gnesen,
M. A. Goldstein, Labischin,
M. Grün, Neustadt b. Pinne,
Samuel Heimann, Wreschen,
L. Radziejewski, Wreschen.

Petroleum-, Oel-, Schmier-, Theerfässer

kauft zu höchsten Cassapreisen

M. Goldschmidt, Schuhmacherstraße 6.

Geldschränke 8454

aus den renommirtesten Fabriken empfiehlt zu billigsten Preisen

Leo Friedeberg, Kunstschlosser.

Empf. Prima Süßrahmbutter, 10 Pfd.-Kübel 8,20 M. fr. g. N. **Urban,** Gutsbes., Warskillen, Kaukehmen.

---

55. verbesserte Auflage.

Die Selbsthilfe,

treuer Rathgeber für junge und alte Personen, die sich geschwächt fühlen. Es lese es auch Jeder, der an Nervosität, Herzklopfen, Verdauungsbeschwerden, Hämorrhoiden leidet, seine aufrichtige Belehrung hilft jährlich vielen **Tausenden zur Gesundheit u. Kraft.** — Gegen Einsendung von 2 Mk. in Briefmarken zu beziehen von **Dr. med. L. Ernst, Wien, Giselastrasse Nr. 11.** Wird in Couvert verschlossen überschickt.

Hautkrankheiten,

Syphilis, Harnblasen — Nervenleiden, Schwächezustände, behandelt **reell Dr. Fodor,** Berlin, Leipzigerstr. 96. 8253

Auswärtige brieflich.

Familien-Versorgung.

Alle Staats-, Kommunal- pp. Beamte, Geistliche, Lehrer, Rechtsanwälte und Aerzte, sowie auch die bei Aktiengesellschaften und Instituten dauernd thätigen Beamten, welche für ihre Hinterbliebenen sorgen wollen, werden auf den 7734

Preußischen Beamten-Verein

Protektor: Se. Majestät der Kaiser

Lebens-, Kapital-, Leibrenten- und Begräbnißgeld-Versicherungs-Anstalt

aufmerksam gemacht.

Infolge der eigenartigen Organisation (keine bezahlten Agenten) sind die Prämien beim Verein billiger, als bei allen anderen Anstalten. Die Drucksachen desselben geben jede nähere Auskunft und werden auf Anfordern kostenfrei zugesandt von der

Direktion des Preußischen Beamten-Vereins in Hannover.

Die

Permanente Musterausstellung

unserer Fabrikate in **Spielwaaren** jeglicher Art, **Steinbaukasten, Metallophons, Puppenmöbeln** vom geringsten zum feinsten Genre 2c. 2c. befindlich zu

Breslau, Carlstrasse 26 im Hofe,

bei Herrn H. Klemperer, halten wir allen Interessenten zum Besuche angelegentlichst empfohlen. 8241

Eppendorfer Industrie-Gesellschaft

vorm. Koenig & Rebentisch,

Eppendorf i./Sachsen.

Offerire

Prima Stückkalk 35 Pf., Förderkalk 28 Pf. pro Ctr. ab Oberschl. und bitte um gefällige Aufträge **Paul Schaefer**

5586 Beuthen Oberschl.

Flundern,

täglich frisch geräuchert, in ganz vorzüglicher großer Waare versende die Postkiste m. Inhalt von 24—28 St. zu 4 M. franko Postnachnahme **S. Brotzen, Cröslin** a. d. Ostsee. 8051

Condurango-Wein bei verschiedenen Magenleiden ärztlich empfohlen.

Pepsin-Essenz (Verdauungsflüssigkeit) nach Vorschrift des Prof. Liebreich dargestellt.

China-Wein mit u. ohne Eisen.

Sagrada-Wein (Tonisches Abführmittel) ärztlich empfohlen

Preise: 1/1 Fl. 3 M., 1/2 Fl. 1,50 M. Probeflasche 75 Pf. 6173

Bei Entnahme v. 6 Fl. = 1 Fl. Rab.

Rothe Apotheke, Posen, Markt 37.

Pianinos, kreuzs. v. **380 Mk.** an. Ohne Anz. à 15 M. mon. **Franko, 4wöch. Probesend.** Fabr. **Stern,** Berlin, Neanderstr. 16.

Kirchen-Nachrichten für Posen.

Kreuzkirche.

Sonntag, den 28. Juni, Vorm. 8 Uhr, Abendmahl, Herr Pastor Springborn. 10 Uhr, Predigt, Herr Sup. Zehn.

St. Paulikirche.

Sonntag, den 28. Juni, Vorm. 9 Uhr, Abendmahlsfeier, Hr. Gen.-Sup. D. Hesekiel. Um 10 Uhr, Predigt, Herr Gen.-Sup. D. Hesekiel. Um 11 1/2 Uhr Kindergottesdienst.

Um 10 Uhr Gottesdienst in Jersitz Hr. Pastor Büchner.

Freitag, den 3. Juli, Abends 6 Uhr, Predigt, Hr. Pastor Büchner.

St. Petrikirche.

Sonntag, den 28. Juni, Vorm. 10 Uhr, Predigt, Hr. Konsist.-Rath Dr. Borgius. 11 1/2 Uhr Sonntagsschule.

Evang. Garnison-Kirche.

Sonntag, den 28. Juni, Vorm. 10 Uhr, Predigt, Herr Milit.-Oberpfarrer Wölfing. Um 11 1/2 Uhr, Kindergottesdienst.

Evang.-Lutherische Kirche.

Sonntag, den 28. Juni, Vorm. 9 1/2 Uhr, Predigt, Herr Superintendent Kleinwächter. Nachm. 3 Uhr, Katechismuslehre, Hr. Superint. Kleinwächter.

Mittwoch, den 1. Juli, Abends 7 1/2 Uhr, Predigt, Herr Sup. Kleinwächter.

Kapelle der evangelischen Diakonissen-Anstalt.

Sonnabend, den 27. Juni, Abds. 8 Uhr, Wochenschlußgottesdienst, Herr Pastor Klar.

Sonntag, den 28. Juni, Vorm. 10 Uhr, Predigt, Herr Pastor Klar.

In den Parochieen der vorgenannten Kirchen sind in der Zeit vom 19. bis zum 15. Juni:

Getauft 7 männl., 3 weibl. Pers.
Gestorb. 4 " 2 " "
Getraut 1 Paar.

In der **Buchführung** u. s. w. beginnen neue Kurse: am **29. Juni** für **Herren,** am **30. Juni** für **Damen.** 8164

Anmeldungen nehme ich täglich zwischen **1** und **2** Uhr entgegen. Handelslehrer **Prochownik,** St. Adalbert 6, III Tr.

Patent- und technisches Bureau

von

A. Barczynski.

Ingenieur, 4942

Berlin W., Potsdamerstr. 128.

Verkäufe * Verpachtungen

Ein jüdisches Restaurant,

da jetzt Niemand am Platze ist, **bester Lage am Markt,** mit Schankgeschäft, auch zu einer Konditorei und Bäckerei sehr geeignet, per 1. Oktober **preiswürdig** zu vermiethen resp. auch das Grundstück zu verkaufen.

Offerten unter **A. L. 260** postlagernd Rogasen. 8472

Gedichte, Toaste, Tafellieder, Kladderadatsche fertigt an **Malwina Warschauer,** Markt 74.

Reiter,

welcher nur für einige Monate hier ist, sucht ein flott gehendes, gut eingerittenes **Pferd** mit vollständigem Sattelzeug, zum tägl. Gebrauch für 1—2 Stund. Off. u. **S. A. 50** a. d. Exp. d. Ztg. erb.

Waise m. **2,600,000 M.** w. z. heirathen. Offert. nicht anonym unt. G. A. Berlin Post 12. 805

Sehr reiche Dame (Waise) 21 J., m. Kind, welch. adoptirt werd. muß, wünscht sof. zu heir. **Verm. nicht beanspr.** Nichtanon. Off. erb. »Redlich« Post 97 Berlin.

Eine Privat-Beamtenfamilie in Posen bittet um ein verzinsl. in **Monatsraten rückzahlbares Darlehn** gegen Verpfändung einer prämienfreien, also absolut sicheren Lebensversich.-Police über 930 M. Gef. Anfragen a. d. Exp. d. Ztg. unt. M. H. 8402 zu richten. 8402

E. E.

Brief lagert seit 14 Tagen. Warum keine Nachricht? 8395

R. S.

Aus der Provinz Posen
und den Nachbarprovinzen.

(Nachdruck der Original-Berichte nur mit Quellen-Angabe gestattet.)

// **Grätz**, 24. Juni. [Töchterschule. Polnischer Sprachunterricht.] An 23. Juni feierte die hiesige Töchterschule ihr diesjähriges Sommerfest. Mittags 1 Uhr fuhr die fröhliche Kinderschaar in Begleitung ihrer Lehrerinnen per Bahn nach dem nahen Korower Walde, vergnügte sich hier bei Spiel und Tanz bis zum Abend und kehrte dann auch wieder per Bahn gegen ½10 Uhr heim, begleitet von den Eltern und sonstigen Freunden der Schule. Diese Schule wird gegenwärtig von 65 Kindern besucht, davon sind in der Unterklasse, der sogenannten Vorbereitungsschule, 9 Knaben. Den Unterricht ertheilen vier angestellte Lehrerinnen und ein Lehrer der Stadtschule, welch letzterer den Gesangunterricht übernommen hat. — Zum 1. Oktober wird voraussichtlich mit der Ertheilung des polnischen Sprachunterrichts begonnen werden. Es sollen wöchentlich 10 Stunden ertheilt werden und zwar von den Lehrern Czernetzki u. v. Keszycki je 4 und von Lehrer Makowski 2 Stunden. Diese 3 Herren erhalten für diesen Unterricht eine Entschädigung von 400 Mark jährlich. In dem nahen Doktorowo wird der Lehrer Waniorek den polnischen Unterricht ertheilen.

♌ **Samter**, 24. Juni. [Feuer. Verein zur Förderung der Sonntagsschulsache in Deutschland. Beurlaubung.] Heute Nacht brach in dem eine halbe Meile von hier entfernten Dorfe Klein-Gaj in dem Hause des Häuslers Ignaczek Feuer aus, welches dasselbe total einäscherte. Das Haus war bei der Posener Provinzial-Feuer-Sozietät versichert, aber so reparaturbedürftig, daß der Eigenthümer desselben seitens der Polizei wiederholt zur Niederreißung des Hauses aufgefordert war. — Heute Nachmittag hielt der bekannte Pastor Just, der Vertreter des Vereins zur Förderung der Sonntagsschulsache in Deutschland in der hiesigen evangelischen Kirche einen Kindergottesdienst ab. Zuvor hielt Superintendent Rayländer hier die Liturgie ab und verlas dazu den Text 1. Samuelis, Kap. 3. Auf Grund dieses Textes nun hielt Pastor J. mit den Schulkindern eine Lehrprobe über den Glauben des Christen. Nach dieser bestieg er die Kanzel und hielt über den Text: Apostelgeschichte K. 5, V. 38 u. 39 eine wohlgelungene Predigt. — Unser Landrath v. Blankenburg hat vom 22. d. M. bis zum 3. August d. J. einen Urlaub erhalten und wird während dieser Zeit von dem Rittergutspächter Amtsrath Sasse-Ottorowo vertreten. Letzterer wird alle Montag und Freitag hier sein.

* **Krotoschin**, 25. Juni. [Brände.] Der „Krotoschin. Anz." schreibt: In der Nacht von Montag zu Dienstag war die neue Mälzerei und mit ihr die ganze Krotoschiner Dampfbierbrauerei von Hepner und Katzenellenbogen in der Gefahr, ein Raub der Flammen zu werden. Morgens gegen 3 Uhr wurde der Braumeister Wünsche von einem Arbeiter mit dem Rufe „Feuer" aus dem Schlafe geweckt und fand denn auch derselbe bei seinem Eintritt auf dem Boden, woselbst die Malz-Putzmaschine steht, die helle Flamme hoch aufschlagen. Unter Gefahr des Erstickens griff Herr Wünsche zur Bewältigung des Feuers, was ihm denn auch glücklich durch sein umsichtiges Vorgehen gelungen ist. Es ist Brandstiftung anzunehmen, da, wie uns mitgetheilt wird, die Diele des Bodenraumes in einer Länge von 7—8 Fuß und in einer genau begrenzten Breite quer durch die Bretter durchbrannt ist. Von hier aus hatte das Feuer Nahrung in der Umkleidung der Putzmaschine und einer Bretterwand gefunden, welche ebenfalls theilweise verbrannt sind. Hätte dieses Feuer genügenden Luftzug erhalten oder wäre dasselbe einige Minuten später entdeckt worden, so wäre an ein Halten desselben nicht mehr zu denken gewesen, da das unter dem Feuer lagernde Malz zu gute und gefährliche Nahrung gegeben hätte. — Gestern Morgen in der 6. Stunde wurde in Smoschew die Scheune des Wirths Franzkowiak durch Blitzschlag ein Raub der Flammen.

♂ **Zduny**, 25. Juni. [Wolkenbruch.] Ein gestern in Smoszew niedergegangener Wolkenbruch verursachte hier ein derartiges Hochwasser, daß der hier vorbeiführende kleine Bach, die Barownica, gleich einem Strome anschwoll, übertrat und die angrenzenden Aecker und Wiesen unter Wasser setzte und binnen einigen Stunden die ganze Gegend in einen See verwandelte. Die angrenzenden Besitzer hatten meist ihr Gras gemäht, das nun fast alles weggeschwemmt wurde. Der an den Kartoffeln und im Getreide angerichtete Schaden ist bedeutend. Einige Brücken wurden durch die Gewalt des Wassers fortgerissen und die Aecker und Wiesen theilweise versandet. Ebenso schnell als das Wasser gekommen, lief dasselbe bei dem starken Gefälle wieder ab und heute fließt der Bach so ruhig wie früher und nur die zurückgebliebenen Verwüstungen erinnern an das gestrige Hochwasser.

○ **Pleschen**, 25. Juni. [Pestalozziverein. Lutherstiftung.] Gestern Nachmittag fand in der Aula der hiesigen deutschen Bürgerschule die Jahresversammlung des hiesigen Pestalozzivereins statt. Jahres- und Kassenbericht, welche in derselben ertheilt wurden, lauten außerordentlich günstig. An Unterstützungen sind im Laufe des Jahres 242 M. ausgetheilt worden, der Kassenbestand beläuft sich auf 356,49 M. Was die Wahl des Vorstandes anbetrifft, so wurden die ausscheidenden Herren Rektor Blobel, Lehrer Habermann und Herbst wiedergewählt, während an Stelle des verzogenen Oberkontroleurs Herrn Römer der Steuereinnehmer Bode in den Vorstand gewählt wurde. Nachdem dann noch auf Vorschlag des Rektors Blobel einer Wittwe, die ein schwerer Unglücksfall betroffen hat, eine außerordentliche Unterstützung bewilligt war, wurde die Versammlung geschlossen. — An demselben Tage fand auch die Generalversammlung des Pleschener Zweigvereins der deutschen Lutherstiftung statt. In derselben kam der Jahresbericht des Zentralvereins zur Verlesung und der sechste Jahresbericht des Posener Hauptvereins zur Vertheilung. Nach erfolgter Rechnungslegung und Vorstandswahl wurde die Versammlung geschlossen.

○ **Pleschen**, 25. Juni. [Schulspaziergänge. Krankenpflegeverein.] Am Dienstage unternahm die hiesige katholische Schule ihren Sommerspaziergang nach der nahen Kobelka Mühle. Hier verlebten die Kinder in Gemeinschaft ihrer Eltern bei Spiel, Gesang und Tanz und begünstigt durch selten schönes Wetter einen frohen, vergnügten Nachmittag. Erst gegen 10 Uhr Abends fand der Einmarsch nach der Stadt statt. — Heute Nachmittag unternahm die hiesige höhere Töchterschule ihren Sommerspaziergang. Das Ziel desselben war der Garten des Schützenhauses. Dort entfaltete sich denn auch bald ein buntes Leben und Treiben. Froh tummelte sich die Jugend umher; frisch und lustig klangen die hellen Kinderstimmen in die reine Sommerluft. Beim Einbruch der Dunkelheit erfolgte der Einmarsch. — Der hiesige Krankenpflegeverein hielt gestern seine Jahres-Generalversammlung ab. Da dieselbe jedoch nicht beschlußfähig war, mußte die Erledigung der reichhaltigen Tagesordnung einer andern Versammlung vorbehalten bleiben.

* **Krojanke**, 24. Juni. [Erbprozeß.] Einen kostspieligen Erbprozeß führen seit Jahren die Besitzer R. und H. in Sakollnow. Dieser Prozeß, der eine nicht unbedeutende Summe zum Streitobjekte hat und in drei Instanzen bereits verhandelt worden ist, wird nunmehr vor dem Reichsgericht zum Austrage kommen.

□ **Podsamtsche**, 25. Juni. [Eine ungemüthliche Kahnfahrt. Ertrunken. Wahnsinnig. Genossenschaftsbeitrag. Jahrmarkt.] Ein bei dem Gutsbesitzer Lauterbach in Wieruszow (Russisch-Polen) momentan beschäftigter Porträt- und Landschafts-Maler aus Breslau hatte gestern Abend im Sobotaschen Gastlokale in Wieruszow ein Glas über den Durst getrunken und benahm sich in Folge dessen im Zarenreiche ziemlich dreist. Um 12 Uhr Nachts fiel es ihm ein, eine Kahnfahrt auf der Prosna zu unternehmen. Trotz Abrathens des Lauterbachschen Dienstpersonals blieb der Maler bei seinem Vorhaben. Das Lauterbachsche Schloß ist auf einer Prosnainsel gelegen und kann man um dasselbe per Kahn eine schöne Rundfahrt machen. Der Maler wählte sich den Preußen und Rußland trennenden Prosnaarm als Abfahrtspunkt und ruderte nun unter lautem Singen auf demselben los. Als dies ein russischer Grenzjäger bemerkte, glaubte er, es sei ein Schmuggler und gab auch bald drei Signalschüsse ab. Im Nu versammelten sich nun um den lustig weiter rudernden Maler über 15 Russen und machten durch fortwährendes Schießen um denselben einen Höllenlärm. Die Bewohnerschaft Wieruszows wurde dadurch aus dem Schlafe geschreckt und lief nach der Prosna. Das immer noch nicht nüchterne Breslauer Kind leistete indessen der Aufforderung der Russen, ans Land zu kommen, keine Folge und wurde schließlich von denselben gewaltsam ans Land gezogen, vorher aber ins Wasser getraucht. Nun setzten sich russische Reitpeitschen über den armen Maler in Bewegung, sodaß er grün und blau geschlagen wurde. Erst später wurde er als der Lauterbachsche Maler erkannt und freigelassen. Er erzählt zwar, er hätte nur zwei Hiebe bekommen, sein blauer Rücken beweist jedoch, daß er nur den ersten und letzten Hieb gezählt hat. Die Lust zu russischen Kahnfahrten wird ihm wohl jetzt vergehen. — Gestern gerieth in Wieruszow ein 4jähriges Kind beim Spielen im Prosnaflusse in eine tiefere Stelle und ertrank. Erst nach 3 Stunden wurde es aus dem Wasser heraus gezogen. — Einen großen Menschenauflauf verursachte gestern hier die Arbeiterin K. Dieselbe leidet schon von Kindheit an an Krämpfen, von denen sie gerade im Juni am heftigsten befallen wird. Als sie sich vorgestern nun Mittags zur Arbeit begeben wollte, wurde sie auf dem hiesigen Marktplatze wiederum von Krämpfen befallen, welche ¼ Stunde anhielten. Als sie endlich wieder zu sich kam, bemerkte man, daß sie wahnsinnig geworden war. Laut schreiend und die Hände ringend lief sie schäumenden Mundes hin und her und ließ sich von Niemand anfassen. Endlich lief sie die Kempener Chaussee auf Swiba zu, wo sie von Ziegeleiarbeitern angehalten wurde, zwei Männer konnten sie indessen nur mit Mühe hierher zurückführen. Zuletzt schwanden auch diesen die Kräfte, so daß die Rasende die beiden Männer auf der hiesigen Dorfstraße von sich stoßen konnte, worauf sie entlief. Es begann nun hinter ihr her eine wilde Jagd, bis sie endlich zusammenbrach und von Neuem in Krämpfe verfiel. Erst jetzt wurde es möglich, die Frau in ihre Wohnung zurückzuschaffen. — Nach dem festgestellten Jahresumlagesoll der landwirthschaftlichen Berufsgenossenschaft für das Jahr 1890 ist innerhalb der Sektion Kempen auf 1 M. Grundsteuer ein Beitrag von 4 Pf. aufzubringen. — Der vorgestrige Jahrmarkt in Grabow war so stark besucht wie nie zuvor. Den ganzen Tag über war gutes Wetter und dies veranlaßte immer mehr Leute zum Besuch des Jahrmarktes. Aus den weitesten Ortschaften wurde Vieh zugetrieben und theuer bezahlt. Pferde waren in besonders großer Zahl zugeführt, mußten aber wegen der niedrigen Preise meistens zurückgeführt werden. Am stärksten war der Krammarkt besucht, die Krämer machten dort durchweg gute Geschäfte.

* **Labischin**, 24. Juni. [Schlägerei.] In der Bromberger Straße fand gestern eine Prügelei unter mehreren Arbeitern statt. Der Schifferknecht Mitra schlug mit einem 50 Zentimeter langen und 8 Zentimeter starken Knüppel den Arbeiter Targosch nieder, so daß dieser besinnungslos vom Platze gebracht werden mußte. Außerdem verletzte der Knecht noch einen zweiten Arbeiter. Der Thäter wurde verhaftet und ins Polizeigewahrsam gebracht.

© **Gnesen**, 25. Juni. [Ausflug. Unglücksfall.] Die Schüler des hiesigen Gymnasiums unternahmen am vergangenen Dienstage klassenweise unter Führung der betreffenden Ordinarien Ausflüge in die Umgegend. Die Primaner und Sekundaner fuhren nach Inowrazlaw, besichtigten das dortige Salzwerk und kehrten Abends gegen 9 Uhr mit der Bahn wieder zurück. Die Tertianer machten einen Marsch theils nach dem Dorfe Lubochnia, theils nach dem in der Nähe desselben gelegenen Walde und kehrten sämmtlich über Jankowo zurück. Trotzdem Herr Rittergutsbesitzer Schulz in Jankowo so liebenswürdig war, die Gymnasiasten auf Leiterwagen in zwei Gruppen bis dicht vor die Stadt zu fahren, kamen die letzten doch erst um ein Viertel nach elf Uhr Nachts zu Hause an. Viele Eltern und Pfleger waren deshalb in nicht geringer Sorge um die Ausflügler, denn man hatte nicht vermuthet, daß sich der Marsch so lange ausdehnen würde, um so mehr, als der Unterricht am nächsten Tage wie gewöhnlich um acht Uhr begann. Die unteren Gymnasialklassen hatten einen Ausflug theils nach dem Jelonek-, theils nach dem Stadtwalde gemacht. — Gestern ertrank, wie Ihnen bereits von anderer Seite in Kürze mitgetheilt ist, beim Baden im Kreuzsee der 13jährige Sohn des hiesigen Handschuhmachers D., ein hoffnungsvoller Schüler der hiesigen katholischen Schule. Der Knabe soll ein guter Schwimmer gewesen sein, ging aber doch, gleich nachdem er in tieferes Wasser kam, unter und schrie um Hilfe. Sofort eilten einige Schwimmlehrer von der Militärbadeanstalt in einem Kahne hinzu und konnten den Verunglückten noch lebend aus dem Wasser ziehen; nach kurzer Zeit starb er jedoch.

II **Bromberg**, 25. Juni. [Kreissynode. Militärisches.] Unter dem Vorsitze des Herrn Superintendenten Saran fand gestern in der Sakristei der evangelischen Pfarrkirche die Synode des Kirchenkreises Bromberg statt. Es waren 27 ordentliche Mitglieder anwesend, außerdem als Gäste ein Pastor aus Westpreußen und 6 Kandidaten aus der Diözese. An Stelle des Pastors Kanitz, welcher als Oberpfarrer nach Wittstock berufen worden ist, wurde Pastor Reichert in den Synodalvorstand gewählt. Demnächst erstattete der Vorsitzende Bericht über die sittlichen Zustände der Diözese, verbreitete sich hierbei des Näheren über die ehelichen Verhältnisse, Mischehen, Kindererziehung, das Verhältniß zwischen Herrschaften und Dienstboten, Arbeitgeber und Arbeitnehmern, sprach über das Vormundschaftswesen, ferner über die herrschenden Unsitten, Laster, Verbrechen und Vergehen und schloß mit einer Uebersicht über die christliche Vereinsthätigkeit. Nach Erledigung von Angelegenheiten geschäftlicher Art und Berichterstattung über die Synodalkasse wurde der Etat pro 1891/92 auf 7018 Mark in Einnahme und Ausgabe festgesetzt. Hierauf hielt Herr Pastor v. Zychlinski einen Vortrag über das vom königlichen Konsistorium gestellte Proponendum: „Auf welche Weise läßt sich am zweckmäßigsten eine Mitwirkung des Aeltestenamtes bei dem sittlichen und religiösen Aufbau der Gemeinde organisiren?" Der Vortragende stellt folgende Thesen auf: „Recht und Pflicht der Mitarbeit des Aeltestenamts zum sittlichen und religiösen Aufbau der Gemeinde ist durch die Kirchen- und Synodalordnung begründet." — „Die Organisation derselben ist nothwendig und möglich." — „Sie kann in der Weise geschehen, daß entweder den einzelnen Aeltesten, je nach Begabung, Neigung, Beruf, ein bestimmtes Ressort des sittlich-religiösen Lebens, oder ein Gemeindebezirk überwiesen wird, in welchem sie am sittlichen und religiösen Aufbau der Gemeinde in Unterstützung des Pfarramts wirksam sind. Auch lassen sich beide Wege kombiniren. — Behufs Einrichtung der Arbeitsorganisation, Kontrolle, Bereicherung, Vertiefung der Arbeit sind regelmäßige Sitzungen des Gemeindekirchenraths erforderlich, in denen der Geist brüderlicher, insbesondere auch betender und fürbittender Liebe walte." — Nach einer eingehenden Besprechung dieser Sätze wurden dieselben unverändert angenommen. Mit einem Segensspruche des Vorsitzenden wurde die Synode

---

Isa von Pogwisch.

Novelle von Hermann Heiberg.

[12. Fortsetzung.] (Nachdruck verboten.)

Im Rathshofe zu Husum saßen Abends vorn im Gastzimmer die Gäste, und die Rede floß eifrig. Henning Karsholm stand, sich wärmend, am Ofen — denn der Herbst war gekommen, nicht nur mit Sturm, sondern auch mit nordischer Kälte — und der Brauer sah finster drein, ohne sich in das Gespräch zu mischen.

Die Neuigkeit, welche die Einwohner Husums und jetzt eben diesen Kreis besonders beschäftigte, betraf den Staller, Grafen Bermstorff. Seit dem Mittag des vorigen Tages hieß es, er liege im Sterben, und Andreas' Eintreffen sei jeden Augenblick zu erwarten.

Da Henning Karsholm im Zimmer war, hatten die Gäste bisher nicht seines Schwiegersohns Namen genannt. Seit Inge mit ihm verheirathet war, durften weder er noch seine Tochter in des Brauers Hause erwähnt werden, und da Jedermann wußte, daß Andreas mit ihr über Nacht auf seinem Hengst entflohen war, und beide Väter, der Staller sowohl wie Karsholm, sich von ihren Kindern losgesagt hatten, leitete die Gäste eine natürliche Rücksicht gegen den Alten.

Aber noch mehr, Graf Bermstorff hatte sogar seinem Sohn mit seinem Fluch gedroht, wenn er nicht innerhalb vier Wochen von dem „Weibsbild" lasse, und das hatte zugleich einen solchen Haß gegen den Gewaltigen in Karsholms Brust wachgerufen, daß seine Stimme schon zitterte, wenn überhaupt nur der Name Bermstorff genannt wurde.

Natürlich war man neugierig, ob Inge auf die Trauerkunde hin ihren Mann begleiten, oder ob Andreas allein kommen werde, und wenn sie eintreffe, ob sie es wagen werde, den „Kleinen Rathshof" zu betreten.

Karsholm hatte, als seine Frau ihm seiner Zeit versöhnlich zureden wollte, mit dem Fuße gestampft und den eigensinnigen Kopf mit einem Ausdrucke geschüttelt, der genügend verrathen, in welchem Aufruhr sich sein Inneres befand. Dann aber, nach kurzer Pause, hatte er wüthend hervorgestoßen:

„Ist der hochmüthigen Brut drüben meine Tochter nicht gut genug, so bin ich auch zu stolz, ja zu sagen. Möge der Teufel das Schloß verderben mit allem, was darin ist!"

„Wohl, aber weshalb willst Du die jungen Leute dafür büßen lassen, Henning?" flehte die Frau.

„Das steht noch auf einem besonderen Brett", stieß der Alte finster und hart heraus. „Was nicht zusammengehört, soll von einander bleiben! Es kann nur Unglück daraus entstehen, wenn Fuchs und Taube aus einem Napf essen! Und bei Nacht und Nebel mir mein Kind aus dem Hause rauben, heißt Einbruch üben wie ein Wegelagerer, und einem Burschen, der das thut, folgen, heißt Ehre und Sitte schänden. Haben sie meinen ehrlichen Namen nicht der ganzen Provinz preisgegeben, und haben die drüben auch nur ein Wort des Bedauerns dafür gehabt? Nein, der hochfahrende Herr Staller — der Blitz möge ihn treffen — hat sogar geäußert, wir steckten im Bunde, und ich könnte mich freuen, daß er mir nicht den Prozeß mache wegen Hehlerei und öffentlichen Aergernisses. Hätte ihm doch genügen können, daß ich den schurkischen Abel — den Helfer des sauberen Andreas — zur Thür hinausgeworfen habe, so daß er noch heute lahmt wie ein angeschossener Hund. Sprich mir nicht mehr von den beiden oder ich sperre Dir den Mund!"

So standen die Dinge, und nichts hatte sich darin seit den zwei Jahren geändert.

Während aber die Gäste im „Kleinen Rathshofe" über die schwere Krankheit des Stallers sprachen, und, nachdem Karsholm das Gastzimmer verlassen, das bisher nicht Berührte in das Bereich ihrer Unterhaltung zogen, lag im Schlosse in dem hohen, mit grünseidenen Tapeten ausgeschlagenen Schlafgemach bei mattem Kerzenlichte und dichtverhängten Fenstern, gegen die das Unwetter stoßweise Sturm und Regen schlug, der Staller Graf Bermstorff.

Der Mund in dem kaltherzigen Gesicht war nun ganz schief geworden, denn den Grafen hatte ein Schlaganfall getroffen. Schrecklich war der Gewaltige anzusehen; ein trotziges, aber vergebliches Aufbäumen gegen den herannahenden Tod drückte sich in den verzerrten Zügen aus, und noch im Sterben waren alle seine Bewegungen gebieterisch und von einer unduldsamen, hochfahrenden Heftigkeit. — Maaß schlich auf den Zehen umher und flog zitternd herbei, sobald sein Herr ein Zeichen machte. Und wenn er des unverständlich Redenden Befehle nicht gleich begriff, biß der Kranke die Zähne im Munde zusammen, und wilde Worte drängten sich über seine Lippen.

Zeitweilig war er dann wieder völlig kraftlos und lag so schwer ächzend, kämpfend und röchelnd da, daß man glauben mußte, jeder Augenblick sei der letzte. Auch Abel war

demnächst geschlossen. — In der Zeit vom 8. bis zum 21. August werden bei Fordon größere Kavallerie-Uebungen stattfinden und zwar unter dem Kommando des Prinzen von Sachsen-Altenburg. Am nächsten Sonnabend trifft derselbe bereits hier ein, wahrscheinlich um das Terrain zu rekognosziren. Auch bei Graudenz sollen derartige Uebungen abgehalten werden. Man vermuthet, daß zu diesen Uebungen der Kaiser nach hierher kommen wird. Bestimmtes ist aber nicht bekannt, Alles was darüber verlautet, beruht auf Kombination.

g. **Von der schlesisch-posener Grenze,** 25. Juni. [Militärisches.] Zu einer vierwöchentlichen Uebung trafen gestern in Militsch 8 Unteroffiziere und 130 Mann Reservisten, die in Husaren-, Dragoner- und Kürassier-Regimentern gedient haben, ein und wurden den 4 Schwadronen des Ulanen-Regiments Behufs Ausbildung mit der Lanze zugetheilt. Sämmtliche Mannschaften sind in Bürgerquartieren untergebracht.

---

* **Glogau,** 25. Juni. [Ueber die erschütternde Mordaffaire in Schrien] theilt der „Niederschl. Anz." noch Folgendes mit: „Der Mörder Tost, ein vierzig Jahre alter Mann, hat gegen siebzehn Jahre auf dem Dominium Schrien beim Kreisdeputirten Lucanus als Kutscher gedient. Treue Pflichterfüllung und gute Führung werden ihm allerseits nachgerühmt. Bald nach seinem Dienstantritt in Schrien ging derselbe mit einem arbeitsamen Mädchen die Ehe ein, aus welcher fünf Kinder entsprossen, von denen das älteste, ein Mädchen von sechzehn Jahren, in Quaritz in Stellung ist. Das zweite Kind, ein Mädchen von dreizehn Jahren, war gestern das erste Opfer der Verzweiflung des Vaters; ihm folgte ein Knabe von zehn Jahren, und schließlich wurde noch ein Mädchen von vier Jahren von der Kugel getödtet. Tost hat drei Briefe hinterlassen. Der erste derselben war an seine älteste Tochter in Quaritz gerichtet. In demselben ermahnt er diese zu Fleiß und treuer Pflichterfüllung. Er theilt ihr dann mit, daß er bald aus dem Leben scheiden und sie allein auf der Welt zurücklassen würde. Um die Beerdigungskosten decken zu können, solle sie alles, was sie im elterlichen Hause vorfinden würde, verkaufen und das übrige für sich behalten. Der zweite Brief war an eine Verwandte in Herrnstadt gerichtet, und das dritte Schreiben an den Gemeindevorsteher in Schrien. Der Inhalt des letzterwähnten Schreibens ist bis jetzt nicht bekannt geworden. Die Beerdigung der Kinder und des Vaters wird morgen, Freitag, auf dem Kirchhofe zu Groß-Kauer stattfinden. — Wie wir von anderer Seite hören, hatte sich der Kutscher Tost im Dienst ein Augenleiden zugezogen (durch das Ausschlagen eines Pferdes soll er eine Verletzung an dem einen Auge erhalten haben), das trotz sorfältigster ärztlicher Behandlung doch nicht mehr völlig zu beseitigen war, so daß Tost seine Stellung als Kutscher nicht länger auszufüllen vermochte. Aus diesem Grunde wurde versucht, ihm auf Grund des Unfallversicherungsgesetzes eine Rente zu verschaffen. Die Verhandlungen nahmen aber, so wird erzählt, eine so lange Zeit in Anspruch, daß Tost schließlich an seinen Dienstherrn herantrat, sich in bitteren Worten über das Ausbleiben jeder Nachricht über die Frage, ob er eine Unterstützung erhalten werde oder nicht, beschwerte und schließlich nach einem von der Gutsherrin erhaltenen Tadel der letzteren gegenüber so beleidigend wurde, daß der Gutsherr sich veranlaßt sah, seinem Kutscher zu kündigen. (In der gestrigen Sitzung des Kreisausschusses sollte übrigens, wie wir hinzufügen wollen, Tost eine jährliche Rente von achtzig Mark zugesprochen erhalten.) Heute Vormittag holte ein Wagen des Dominiums Schrien vier von dem Tischlermeister Niecke hierselbst gefertigte Särge für die Todten, drei weiße für die Kinder und einen schwarzen Sarg für den Mann. Der traurige Transport machte nicht geringes Aufsehen in unseren Straßen. — Die Verwundung der Frau Tost ist, wie wir weiter hören, nicht unbedenklich; die Verletzte dürfte in diesen Tagen nach dem Krankenhaus „Bethanien" hierselbst überführt werden. — Eine Sektion der Leichen wird voraussichtlich nicht erfolgen, da außer jedem Zweifel steht, daß der eigene Vater der Mörder seiner Kinder war.

* **Grünberg,** 25. Juni. [Mord.] In einem Teiche bei Peitz wurde am Sonnabend die Leiche eines einige Tage vorher in Peitz in Ausübung von Handelsgeschäften anwesend gewesenen Sorauer Handelsmannes bemerkt. Die Leiche war mit Wunden bedeckt. Ein 17 Jahre alter Bursche, welcher des Mordes verdächtig ist, wurde in Untersuchungshaft genommen.

* **Friedland O.-S.,** 25. Juni. [Unglücksfall durch eine crepirende Granate.] Vergangene Woche waren mehrere Kanoniere auf dem Artillerie-Schießplatze bei Lamsdorf beauftragt, Blei zu suchen. Einer derselben fand eine Granate, welche noch nicht crepirt war. Trotzdem dem Finder einer solchen bei Ablieferung 80 Pf. ausgezahlt werden, verbarg der Betreffende seinen Fund in der Erde und holte ihn Abends ab, um ihn als Andenken zu bewahren. Im Beisein von vier Kameraden suchte der Artillerist die Granate zu öffnen; hierbei crepirte das Geschoß und riß dem Thäter sämmtliche zehn Finger ab, seine Kameraden kamen glücklicherweise mit dem Schrecken davon. Der Verletzte fand sofort Aufnahme im Lazareth, wo ihm ärztliche Hilfe zu Theil wurde. Nach der Genesung sieht er, wie die „Neiss. Ztg." berichtet, seiner Bestrafung entgegen. Auch die vier Zeugen des Unglücks haben eine Strafe zu gewärtigen, da sie die Oeffnung im Zimmer gestatteten.

* **Aus Ostpreußen,** 24. Juni. [Erhöhung der Brotpreise.] Die Bäckermeister in Stallupönen haben eine Bekanntmachung erlassen, nach welcher sie in Folge der sehr hohen Getreidepreise die Preise für grobes, halbfeines und feines Brot auf 11 beziehungsweise 15 und 17 Pfg. pro Pfund erhöhen müssen.

Aus dem Gerichtssaal.

—i. **Gnesen,** 26. Juni. [Schwurgericht.] Der Eigenthümer Adolf Riemer aus Detmold, welcher wegen Urkundenfälschung angeklagt war, wurde gestern zu 1 Jahr Gefängniß verurtheilt. — Ferner hatte sich gestern der Arbeiter Andreas Szymanski aus Juncewo wegen Meineids vor den Geschworenen zu verantworten. Derselbe wurde für schuldig befunden und zu 10 Jahren Zuchthaus verurtheilt. — Der Wirthssohn Georg Moesner aus Friedrichshein, welcher wegen Brandstiftung und der Wirth Joseph Jaskulski aus Kokszyn, welcher wegen Nothzucht angeklagt war, sind freigesprochen.

* **Koblenz,** 23. Juni. Das Schwurgericht verurtheilte heute den ledigen 31jährigen Steinhauer Johann Dietz aus Mayen wegen Ermordung der 46jährigen Ehefrau S. in Mayen zum Tode. Dietz hatte am Abend des 18. Februar d. J. die Frau, welche aus ihrem Wohnhause in den Hof sich begeben wollte, durch einen Revolverschuß getödtet, war darauf entflohen und hatte sich auf der Flucht selbst durch einen Schuß in die Brust zu tödten versucht. Die Wunde war nicht tödtlich, so daß der Angeklagte heute seine volle Gesundheit wieder besitzt. Bei seiner ersten Vernehmung gab Dietz zu, er habe die Frau tödten wollen, später änderte er jedoch seine Aussage dahin ab, daß er mit der Frau Jahre lang näheren Umgang gepflogen und einen Doppelselbstmord verabredet habe. Die S. habe ihn durch die Drohung, ihn ins Gefängniß zu bringen, zur Ausführung der That gezwungen. Die Zeugenvernehmung, bei der die Oeffentlichkeit theilweise ausgeschlossen war, ergab, daß Dietz zwar mit der Ermordeten sträfliche Beziehungen unterhalten hatte, diese aber auch verfolgte, so daß sie mehrmals den Schutz der Polizei gegen ihn anrufen mußte. Auch machte Dietz Anderen gegenüber Aeußerungen, aus denen die Absicht, die S. zu ermorden, hervorging und daß er zu dem Zwecke des Mordes seiner Geliebten in Mülheim am Rhein einen Revolver kaufte. Alle diese Umstände gaben den Geschworenen die Ueberzeugung, daß Dietz die S. mit Vorsatz und Ueberlegung getödtet habe.

* **Metz,** 24. Juni. Einer schweren Beschimpfung der evangelischen Kirche hat sich der katholische Pfarrer Josef Bechtold aus Thannweiler schuldig gemacht. Am 19. Oktober v. J. hatte sich ein katholisches Mädchen aus Thannweiler mit einem evangelischen jungen Manne vermählt. Das junge Ehepaar verzichtete aus irgend welchen Gründen auf den Segen der katholischen Kirche und ließ sich von dem protestantischen Pfarrer trauen. Pfarrer Bechtold gerieth darüber in die äußerste Wuth. Er hielt seiner Gemeinde an demselben 19. Oktober eine Predigt, in welcher er folgende ungeheuerliche Ansichten zum Besten gab: „Eine Ehe, die von einer Katholikin mit einem Protestanten eingegangen wird, muß so lange als ein unrechtmäßiges, unerlaubtes und darum unsittliches Zusammenleben, als eine wilde Ehe und als Konkubinat bezeichnet werden, als diese Ehe nicht von einem katholischen Priester eingesegnet worden ist. Wenn sich eine Katholikin von einem protestantischen Pfarrer trauen läßt, so begeht sie eine furchtbare, schwere Sünde. Ihrem Leben ist jede Heiligkeit und Ehrbarkeit abgesprochen, denn der protestantische Pfarrer kann nicht mehr ausrichten als der Geringste von Euch, da er nicht geweiht ist." Die Strafkammer verurtheilte den fanatischen Priester wegen Beschimpfung der protestantischen Kirche zu vierzehn Tagen Gefängniß.

Handel und Verkehr.

** **Rübenzucker-Fabrikation in Deutschland.** Mit der im „Reichsanzeiger" veröffentlichten Uebersicht über die Betriebsergebnisse der Rübenzuckerfabriken, Zucker-Raffinerien und Melasse-Entzuckerungs-Anstalten im Mai d. J. liegen nunmehr die Betriebsergebnisse für zehn Monate der laufenden Kampagne 1890/91 vor. Nachstehend die übliche vergleichende Zusammenstellung; es betrugen in Doppelzentnern:

bis Ende Mai	1889/90	1890/91
Verarbeitete Rüben	98 226 352	106 233 194
do. Rohzucker	5 668 057	6 385 252
do. raff. Zucker	247 608	273 844
Producirte Rohzucker	11 839 944	12 391 784
do. raff. Zucker	5 656 545	6 521 763
Also Produktion aus den Rüben (d. h. nach Abzug der mitverarbeiteten fertigen Zucker) und zwar:		
Rohzucker	6 171 887	6 006 532
raff. Zucker	5 408 937	6 247 919
oder in Rohzuckerwerth ausgedrückt (1 Theil raff. Zucker = $1\frac{1}{2}$ Theil Rohzucker) insgesammt	12 181 817	12 948 664
mithin sind produzirt ein Doppelzentner Rohzucker auf Doppelzentner Rüben	8.0634	8.2042

Die Mehrproduktion an Zucker (auf Rohzucker berechnet) beläuft sich hiernach im Vergleich zum Vorjahre auf rund 767 000 Doppelzentner. Da die beiden letzten Campagne-Monate nach dieser Richtung Verschiebungen nicht mehr zu bringen pflegen, so ist auch für das ganze Jahr auf eine Mehrproduktion in ungefähr derselben Höhe zu rechnen. Da die Produktion in der ganzen Campagne 1889/90 sich auf 12 476 406 Doppelzentner belief, so darf die Gesammtproduktion 1890/91 auf fast genau $13\frac{1}{4}$ Millionen Doppelzentner geschätzt werden. Die Ausbeute an Zucker aus der Rübe ist dabei, wie man sieht, in dieser Campagne eine etwas geringere, als in der vorigen. Bemerkenswerth ist ferner noch, daß in der laufenden Campagne eine etwas stärkere Verarbeitung von Melasse auf Zucker stattgefunden hat; bis Ende Mai erstreckt sich dieselbe auf 2 751 000 Doppelzentner Melasse gegen nur 2 316 000 Doppelzentner in der gleichen Zeit des Vorjahres. Hervorzuheben bliebe außerdem noch die starke Zunahme der Thätigkeit der Raffinerien. In den letzten vier Campagnen betrugen die Produktionsmengen an raffinirtem Zucker bis Ende Mai (in Doppelzentner):

1887/88:	4 714 544	1889/90:	5 408 937
1888/89:	4 817 136	1890/91:	6 247 919

** **Paris,** 25. Juni. Bankausweis.

Baarvorrath in Gold	1 327 205 000	Zun.	4 985 000	Frcs.
do. in Silber	1 276 887 000	Zun.	743 000	"
Portef. der Hauptb. und der Filialen	586 359 000	Abn.	33 781 000	"
Notenumlauf	3 002 942 000	Abn.	36 840 000	"
Lauf. Rechn. d. Priv.	508 481 000	Abn.	10 156 000	"
Guthaben des Staatsschatzes	159 383 000	Zun.	35 067 000	"
Gesammt-Vorschüsse	283 362 000	Abn.	1 169 000	"
Zins- und Diskont-Erträgnisse	15 695 000	Zun.	276 000	"

Verhältniß des Notenumlaufs zum Baarvorrath 86,70.

** **London,** 25. Juni. Bankausweis.

Totalreserve	19 191 000	Abn.	245 000	Pfd. Sterl.
Notenumlauf	25 457 000	Zun.	599 000	= =
Baarvorrath	28 198 000	Zun.	354 000	= =
Portefeuille	30 588 000	Zun.	29 000	= =
Guthaben der Privaten	34 748 000	Abn.	182 000	= =
do. des Staats	7 025 000	Abn.	40 000	= =
Notenreserve	18 063 000	Abn.	250 000	= =
Regierungssicherheiten	9 942 000	unverändert.		

Prozentverhältniß der Reserve zu den Passiven $45\frac{3}{4}$ gegen $46\frac{1}{16}$ in der Vorwoche.

Clearinghouse-Umsatz 108 Mill. gegen die entsprechende Woche des vorigen Jahres weniger 19 Mill.

** **Auswärtige Konkurse.** Firma Fritz Reinert Nachf., Verwalter Kaufmann Fischer in Berlin. Bäckermeister P. Habersack in Biebrich. — Kaufmann W. Beckers in Bickenbach. — Kaufmann Th. Kaschel in Neumarkt. — Firma Hugo Oehme Nachf. in Magdeburg. — Möbelhändler Th. Almers in Braunschweig. — Firma Albert Bruns in Bremen. — Firma H. Thiemann in Bremerhaven. — Handelsgesellschaft Neue Bralitzer Dampfziegeleien und Thonwaarenfabriken Haack-Bralitz in Bralitz. — Brauer M. Urban und Frau in Freising. — Firma G. A. Gäbler in Guben. — Kaufmann R. Bergfeld in Hagen. — Firma Ad. Knierer J. Groß und Sohn Nachf. in Hamburg. — Firma Landau und Klügler in Hamburg. — Frau Paul, Inhaberin einer Bautischlerei ebenda. — Kupferschmied A. Dujchl in Ingolstadt. — Kaufmann R. Loewe in Lauban.

Marktberichte.

** **Berlin,** 26. Juni. [Städtischer Zentralviehhof.] (Amtlicher Bericht.) Zum Verkauf standen: 418 Rinder. Blieben ungehandelt. An Schweinen wurden aufgetrieben: 913. Da Schlächter noch reichlichen Vorrath haben, war das Geschäft äußerst gedrückt, flau und schleppend und blieb bedeutender Ueberstand, I.—III. 40—46 M. per 100 Pfd. Fleischgewicht. — An Kälbern wurden aufgetrieben: 1040. Das Geschäft war uoch flauer als letzten Montag, es wurde circa der vierte Theil verkauft. I. 45 bis 48 Pf., vereinzelt 49 Pf., II. 40—44 Pf., III 35—39 Pf. Hammel: 3093. Ungehandelt.

Breslau, 26. Juni, $9\frac{1}{2}$ Uhr Vorm. [Privat-Bericht.] Landzufuhr und Angebot aus zweiter Hand war etwas stärker, die Stimmung im Allgemeinen blieb schwach.

Weizen nur billiger verkäuflich, per 100 Kilogramm weißer 22,10—23,10—24,00 Mk., gelber 22,00—23,00—23,90 M. — Roggen nur feine Qalitäten verkäuflich, bezahlt wurde per 100 Kilogramm netto 18,10 bis 19,10 bis 20,40 Mark. — Gerste schwacher Usatz, per 100 Kilogramm gelbe 14,00—15,00—16,00 Mark, weiße 16,00—16,50 M. — Hafer in fester Stimmung, per 100 Kilogr. 16,40—16,80—17,00 Mark, feinster über Notiz bezahlt. — Mais schwacher Umsatz, per 100 Kilogramm 14,50 bis 15,00 bis 15,50 M. — Erbsen mehr beachtet, per 100 Kilogramm 15,00 bis 16,00 bis 17,00 Mark, Viktoria- 17,00 bis 18,00—19,00

---

meistens anwesend, machte Umschläge, half beim Umbetten oder löste den Diener beim Wachen ab. Die Krankheit dauerte schon seit acht Tagen. Nun eben, — vom Marktplatz schlug's zwölf, und der Sturm begleitete mit seinem Heulen den Schlag der Thurmuhr — rasselte es in der Brust des Kranken, und dann wieder versuchte er Athem zu gewinnen, ohne daß es ihm gelingen wollte, und das Gesicht verzerrte sich gräßlich und ward blau zum Entsetzen. „Es geht zu Ende!" flüsterte Abel Maaß zu, der zitterte und die Hände faltete.

Da plötzlich ward die Thür aufgestoßen, und Andreas im Reiseanzug, noch von Kälte und Sturm geschüttelt, trat mit seiner Mutter, die zeitweilig sich entfernt, um den erschütternden Eindrücken zu entgehen, ins Gemach. Einen Augenblick stand Andreas bewegungslos und horchte auf die grausigen Töne, die sich der Brust des Sterbenden entwanden, dann aber schritt er auf den Zehen vorwärts und kniete nieder an dem Bette des Mannes, dem er sein Leben verdankte.

„Vater — Vater", entrang es sich seinem Munde. „Sieh, ich bin's — Andreas. — Ich flehe Dich an, nimm den Fluch zurück, den Du gegen mich geschleudert. Hörst Du mich nicht, mein Vater?"

Nein, er hörte nicht. Nun winkte Andreas seiner Mutter, und nachdem Maaß und Abel aus dem Zimmer geschlichen, knieeten beide nieder und wiederholten laut und lauter die Worte.

Endlich öffnet der Staller mühsam die Augen und während der Mund sich zu verlängern schien, zitterten die Worte hervor: „Luft — Lu—ft — Trinken! —"

Andreas sprang empor und holte Wasser, richtete mit seinen kraftstrotzenden Armen den Leidenden empor und flößte ihm das Naß in den Mund.

Halb ward's verschüttet, aber was die Lippen netzte, gab dem Sterbenden Erleichterung. Bevor jedoch Andreas seinen Vater in die Kissen zurückgleiten ließ, sprach er noch einmal auf ihn ein.

„Vater, Vater, erkenne mich doch! Andreas ist's, Dein Sohn — Versöhnung, ehe Du uns den Schmerz des Scheidens bereitest!"

Nun bewegten sich die Lippen des Kranken und die Zähne schlugen aufeinander; die starren Augen suchten Kraft zu gewinnen, und die Arme zitterten in dem Versuche, sich zu bewegen.

(Fortsetzung folgt.)

Vom Büchertisch.

* Stirb und werde! Eine Dichtung von Adolf Brieger. Verlag von Baumert und Ronge. Großenhain und Leipzig 1891. Dr. A. Brieger, der kluge, feingestimmte, liebenswürdige Mensch, der weitschauende, erfolgreiche Lehrer hat hier in Vieler Erinnerung einen festen Wohnsitz behalten, wiewohl sein Wirken seit einer Reihe von Jahren unserer Stadt nicht mehr angehört. Hat doch auch A. Brieger, der Dichter, durch seine poetischen Gaben das seinige gethan, die Erinnerung frisch und lebendig zu erhalten. Die „Posener Zeitung" hat zur Zeit des Erscheinens dieser Dichtwerke nicht ermangelt, die Aufmerksamkeit ihrer Leser auf jene Werke zu lenken, die mittelbar und unmittelbar von Dr. B. herrühren, so das von ihm herausgegebene „Sächsisch-thüringische Dichterbuch" und seine in prächtige Terzinen gekleidete Dichtung: „König Humbert in Neapel." Dem neuesten Werke des Poeten Brieger stehen die Worte: „Stirb und werde" voran; Titel und Geleitwort zugleich. Wäre der durchaus moderne Stoff, den der Dichter hier gestaltet hat, in ungebundene, erzählende Form gekleidet, hier und da ein wenig gereckt und gedehnt, es hätte eine Novelle oder einen Ich-Roman gegeben, wie ihrer manche alljährlich erscheinen; so in ihrer knappen gebundenen Form, in ihren wechselnden Rhythmen und Tönen, mit einem praktischen Präludium und wehmüthig ausklingenden Postludium ist die Dichtung sehr eigenartig. Bedeutungsvoll setzt der Vorgesang ein, leise und subtil ein Bild entwerfend, wie der Held der Dichtung in der Erinnerung derer fortlebt, die ihm nah oder ferner gestanden haben. So ist die Stimmung geschaffen, den Helden selbst aus seinen Bekenntnissen kennen und begreifen zu lernen. Das poetische Bekenntnißbuch ist die eigentliche Dichtung. Daß dies Tagebuch anderer Art ist, als landläufige Lebensnotizen zu sein pflegen, darf nicht verwundern. Spricht doch eine Künstler- und Poetenseele zu uns, deren „allerwahrstes Wesen uns im Liede grüßt"; keine einfache, derbgesunde, sondern eine komplizirte, moderne Persönlichkeit. Aber dieser Mann belügt sich nicht, er schaut klar, empfindet heiß und bleibt sich selbst getreu. Aus seiner „schwermuthvollen Liedersymphonie" spricht ein vornehmer Mensch, der wohl viel fehlt, aber nie feig seine Thaten leugnet und die Folgen auf sich zu nehmen gewillt ist. Die „Stimmung" ist in allen Liedern meisterhaft getroffen; die Form mit selbstverständlicher graziöser Sicherheit behandelt. — Der Schluß, dem Freunde des dahingerafften Helden als Erzählung in den Mund gelegt, schildert dessen Ende; der stille Frieden auf des Todten Antlitz ist gleichsam die Bürgschaft „stiller Sicherheit" und eine Deutung, eine ahnungsvolle Lösung jenes Dichterwortes „Stirb und werde"!

E. L.

* Eine ausführliche, durch zahlreiche Zeichnungen erläuterte Beschreibung des neu errichteten Instituts für Infektionskrankheiten ist unter dem Titel „Das Koch'sche Institut für Infektionskrankheiten in Berlin" von P. Böttger, königlicher Bauinspektor, im Verlage von Wilhelm Ernst und Sohn in Berlin, Wilhelmstraße 90, erschienen. Das kleine Heft enthält sehr viel Interessantes und Lehrreiches. Wir erwähnen in dieser Beziehung besonders die Abschnitte über die Desinfektionseinrichtungen und über die Bruträume zur Bakterien-Kultur.

Mark. — Bohnen schwacher Umsatz, per 100 Kilogr. 18,00 bis 19,00 bis 20,00 Mark. — Lupinen schwach gefragt, per 100 Kilogramm gelbe 8,00—8,80—9,20 Mark, blaue 7,40 bis 8,40 bis 9,00 Mark. — Wicken ohne Frage, per 100 Kilogramm 11,50 bis 12,50 bis 13,50 Mark. — Oelsaaten sehr fest. — Schlaglein ohne Angebot. — Schlagleinsaat per 100 Kilogramm 20,00 bis 22,00 bis 25,00 Mark. — Hanfsamen ohne Angebot. per 100 Kilogr. 21,00 —23,00 — 26,00 M. Leindotter per 100 Kilogr. —,— bis —,— bis —,— M. — Rapskuchen sehr fest, per 100 Kilogramm schlesische 13,25—13,50 M., fremde 12,75—13 M. Sept.=Okt. 13,25—13,50. — Leinkuchen sehr fest, per 100 Kilogramm schlesische 17,00 bis 17,50 Mark fremde 15,50—16,50 M. — Palmkernkuchen sehr fest, per 100 Kilo 12—12,25 M., per September=Oktober 12,50 M. — Kleesaamen ohne Umsatz. Mehl in matter Stimmung, per 100 Kilogramm inkl. Sack Brutto Weizenmehl 00 33,50—34,00 Mark. Roggen=Hausbacken 31,25—31,75 Mark. Roggen = Futtermehl per 100 Kilogramm 12,40—12,80 M., Weizenkleie per 100 Kilogramm 11,00—11,40 Mark. Speisekartoffeln 3,50—4,00 Mark.

Börsen=Telegramme.

Berlin, 26 Juni. **Schluß=Course.**

			Not.v.25
Weizen pr.	Juni	230 —	232 —
do.	Septbr.=Oktbr.	205 —	206 75
Roggen pr.	Juni	208 25	211 50
do.	Septbr.=Oktbr.	189 —	192 50
Spiritus	(Nach amtlichen Notirungen.)		Not.v.25
do.	70er loko	48 90	49 —
do.	70er Juni=Juli	47 40	48 10
do.	70er August=Septbr.	47 60	48 40
do.	70er Septbr.=Oktbr.	45 70	46 50
do.	70er Oktbr.=Novbr.	43 80	44 50
do.	70er Nov.=Dez.	42 90	43 60

		Not.v. 25.
Konsolidirte 4% Anl.	105 50	105 50
" 3½ "	98 90	98 80
Pos. 4% Pfandbrf.	101 50	101 40
Pos. 3½% Pfandbr.	96 20	96 30
Pos. Rentenbriefe	101 75	101 80
Posen. Prov. Oblig.	94 60	94 90
Oestr. Banknoten	173 95	174 20
Oestr. Silberrente	80 —	80 30
Russ. Banknoten	234 50	235 95
Russ 4½% BdkrPfdbr	101 75	102 —
Ostpr. Südb. E. S. A	87 90	89 10
Mainz Ludwighfdto	113 10	113 10
Marienb. Mlaw dto	70 50	71 —
Italienische Rente	92 —	92 —
Russ4% konsAnl 1880	98 60	98 75
dto. zw. Orient. Anl.	— —	74 40
Rum. 4% Anl.	86 —	86 —
Türk. 1% kons. Anl.	18 40	18 40
Pos. Spritfabr. B. A	— —	87 90
Gruson Werke	161 50	161 75
Schwarzkopf	265 10	265 10
Dortm. St. Pr. L. A.	60 40	60 75
Inowrzl. Steinsalz	33 10	32 —

		Not. v. 25.
Poln. 5% Pfandbr.	73 30	73 50
Poln. Liquid.=Pfdbr	— —	71 10
Ungar. 4% Goldrente	91 50	91 40
Ungar. 5% Papierr.	88 60	88 50
Oestr. Kred.=Akt. ultimo	162 60	162 30
Oest. fr. Staatsb. ultimo	128 —	126 —
Lombarden ultimo	46 50	47 40
Neue Reichsanleihe	85 20	85 10
Fondsstimmung behauptet		
Gelsenkirch. Kohlen	158 25	158 60
Ultimo:		
Dux=Bodenb. Eisb A	240 75	241 10
Elbethalbahn " "	96 90	97 25
Galizier " "	92 40	93 50
Schweizer Ctr. " "	167 90	166 —
Berl. Handelsgesell.	140 25	140 40
Deutsche B. Akt.	152 50	152 25
Diskont. Kommand.	180 50	180 50
Königs= u. Laurah.	118 75	119 —
Bochumer Gußstahl	116 10	116 75
Flöther Maschinen	— —	— —
Russ. B. f. ausw H.	77 —	77 75

Nachbörse Staatsbahn 128 —. Kredit 162 75 Diskonto Kommandit 180 60

Vermischtes.

† **Das große Loos** ist bekanntlich auf Nummer 116 080, und zwar in die Kollekte des Herrn Eduard Hermann in Duisburg gefallen. Die Gewinner sind ein Küfermeister in Duisburg, welcher mit acht Arbeitern zusammen ein Viertel=Loos spielte, ein von dort nach Rüngsdorf verzogener Wirth, ein in Laar ansässiger Wirth und ein Gastwirth in Dortmund, welche je ein Viertel=Loos hatten. An letzterem sollen noch mehrere Mitspielende betheiligt sein.

† **Pariser Humor.** Der Engländer im Restaurant. „Kellner, ich kann nicht essen diese Suppe." — „Ich werde Ihnen eine andere bringen." — Der Kellner trägt die Suppe zurück und trägt eine andere auf. Nach einigen Minuten: „Kellner, ich kann nicht essen diese Suppe." Der Kellner, in Wuth gerathend, ruft den Wirth. Dieser stürzt zu dem Tisch des Gastes: „????" — „Yes, ich kann nicht essen diese Suppe ... ueil ich habe keinen Löffel." — Im Zwanzig=Sous=Restaurant. Ein Herr bestellt eine Portion Erdäpfel=Pürée und findet darin einen Hosenknopf. Voll Ingrimm zeigt er seinen Fund dem Kellner. Dieser antwortet kühl: „Ich gebe zu, das ist nicht viel; aber Sie können nicht verlangen, daß Sie für Ihre zwanzig Sous auch noch die Hose dazu bekommen." — Auf der Tramway. Drei Damen steigen ein. X. steht auf und bemerkt galant, auf seinen Platz weisend: „Für die älteste der Damen." Tiefe Stille. Niemand rührt sich. X. setzt sich wieder. — Unter Unzufriedenen. Ein stellungsloser Arbeiter verbringt einen Nachmittag im Abgeordnetenhause. Als er herauskommt, fragt ihn ein Genosse: „Nun, was haben sie heut' gethan, die Ausbeuter des Volkes?" — „Sie haben zweimalhunderttausend Francs votirt zu Linsen für die Sternwarte." — „Linsen für zweimalhunderttausend Francs! Und sie würden nicht drei Sous hergeben, um uns Bohnen zu kaufen." — Der junge A. ist sehr reich, führt aber ein regelloses Leben, das seine Gesundheit schwer schädigt. Ein boshafter Bekannter sagt von ihm: „A. stirbt von seinen Renten." — Ein junger Skeptiker. Bébé wird am Sonntag von seiner Mama in die Messe geschickt. Nach einer Stunde kommt er zurück, ganz kleinlaut, ganz verstört. Er war nicht in der Messe. Wenige Schritte vor der Kirche hat er seinen Freund August getroffen, der ihn zu einer Partie mit Glaskugeln aufgefordert; Bébé hat gespielt und alle seine Kugeln verloren. „Siehst Du", sagt die Mama, „der Himmel straft Dich dafür, daß Du nicht in der Messe warst." — „Aber Mama", antwortet Bébé, „August ist auch nicht in der Messe gewesen .... und er hat gewonnen!" — Auch eine Erpressung. „Ich sag' Dir was, Mama", bemerkt die kleine Else. „Wenn Du mir nicht gleich zwei Sous schenkst, so gehe ich hinüber zu Lamberts. Der Bub' hat die Schafblattern; und Du wirst außer Dir sein, wenn ich krank werde." — Aus dem Reisetagebuch eines philosophischen Mitbürgers. „Ich weiß nicht, warum man immer von der Harmonie in der Natur spricht und von dem wunderbaren Gleichgewicht der Kräfte, die sie in Aktion setzt. Vielleicht kann mir Einer von Denen, die solche Reden führen, eine Erklärung dafür liefern, warum gerade in den heißen Ländern die Temperatur am höchsten ist, als ob sie das nöthig hätten?! — Barnum's Abschieds=Vorstellung. Nachstehender Passus findet sich im Testament dieses Meisters der Reklame. „Am ersten des kommenden Monats und an den folgenden Tagen werde ich in spiritistischen Sitzungen als Gespenst erscheinen. Entree ein Dollar."

† **Was ist der Unterschied** zwischen einem orientalischen und einem occidentalischen Räuber?

Der orientalische reißt die Schienen auf, der occidentalische „flickt" sie.

† **Ein Zuchthäusler als Ladenmädchen.** Kürzlich nahm in Bonn in dem Eisenbahnzuge nach Koblenz ein junges, sauberes Mädchen Platz, das seinen Mitreisenden gegenüber äußerte, sie fahre nach Guls an der Mosel und sei Ladenmädchen. In Koblenz stieg die Schöne um und fuhr mit der Moselbahn weiter. Einem Schaffner dieses Zuges fiel es nun auf, daß die Ladnerin so merkwürdig große und plumpe Schuhe trug. Bei genauerem Zusehen erkannte er, daß die betreffenden Schuhe aufs Haar denen glichen, welche die Sträflinge im Zuchthause zu Köln tragen. Er sah sich jetzt das Fräulein mit kritischem Auge an, und sehr bald kam er zu der Ueberzeugung, daß die Ladnerin ein verkleideter Mann sei. Man telegraphirte nach Köln und erhielt die Antwort, daß in der That vergangene Nacht ein Sträfling aus dem dortigen Zuchthause ausgebrochen sei. Das Ladenfräulein wurde darum in Cochem verhaftet, und entpuppte sich als der entsprungene Zuchthäusler.

Briefkasten.

Da ich am 27. d. M. auf 4 Wochen verreise, so bitte ich, Briefe und Sendungen in redaktionellen Angelegenheiten während dieser Zeit nicht an mich, sondern an die Redaktion zu adressiren.

C. Fontane.

Standesamt der Stadt Posen.

In der Woche vom 20. bis einschließlich 26. Juni wurden angemeldet:

Aufgebote.

Arbeiter Thomas Gajny mit Magdalene Mackowiak. Arbeiter Reinhold Müller mit Wittwe Marie Grocholska, geb. Przyniczna. Arbeiter Josef Szaroleta mit Magdalene Jezewicz. Bahnarbeiter Alexander Twardowski mit Magdalene Siewert. Arbeiter Franz Brodniewicz mit Hedwig Wisniewska. Arbeiter Valentin Bagrowski mit Katharina Kulczynska.

Eheschließungen.

Destillateur Stanislaus Andrysiak mit Marie Szymaniak. Maler Johann Szulczewski mit Hedwig Jaruszewska. Silberarbeiter Paul Wischanowski mit Magdalene Gawrońska. Kaufmann Friedrich Neumann mit Anna Gersch. Arbeiter Stefan Okupniak mit Theodosia Zakrzewska. Oberkantor Heymann Finkelstein mit Cäcilie Neufeld. Buchbinder Edmund Labędzki mit Wanda Bernecker.

Geburten.

Ein Sohn: Exam. Heizer Johannes Pieper. Oberfeuerwerker Richard Schiller. Tischlermeister Robert Reinke. Unverehel. M., S., K. Arbeiter Peter Lukomski. Schuhmacher Valentin Kozlowski. Fuhrenbesitzer Max Lesser. Fleischermeister Emil Hillert. Zuschneider Vincent Wierzbicki. Forstassessor Gerhard Müller. Pr.=Lieut. Martin Hoffmann. Cigarrenarbeiter Karl Haupt. Fuhrmann Wilhelm Zeitz. Photograph Albert Schiek. Schuhmacher Ludwig Imbryczkowski. Schriftsetzer Robert Schöbel. Schneidermeister Josef Wilczynski. Bäckermeister Josef Jezierski. Schuhmacher Jakob Spiączka. Arbeiter Isaak Lewin. Arbeiter Johann Rybarski. Schornsteinfeger Valentin Büttner. Tischlermeister Karl Graff.

Eine Tochter: Fuhrmann Albert Laserich. Kaufmann Christian Schäfer. Arbeiter Josef Sindzinski. Schlosser Michael Frieder. Schuhmachermeister Paul Kadulla. Rechtsanwalt Julius Salz. Restaurateur Sebald Nehring. Arbeiter Valentin Wojtczak. Schneidermeister Moritz Broh. Maler Emil Schulz. Töpfer Franz Ast. Kutscher Johann Gajewski. Unverehel. N. Eisenbahn=Stationsassistent Otto Klimitz. Kaufmann Nathan Witt. Postschaffner Gustav Lindenau. Arbeiter Franz Spryngacz. Arbeiter Peter Frąszczak. Schlosser Hermann Stephany. Arbeiter Christoph Messer. Reg.=Assessor Max Dirksen. Gutsbesitzer Adam Gerlach. Wachtmeister Karl Greger. Kaufmann Arnold Basch.

Sterbefälle.

Vicefeldwebel und Schlüsselmajor Gottlieb Werner, 92 J. Stephan Berg, 5 J. Franziska Rożek, 5 Mon. Anna Strzyzewska, 2 J. Frau Hedwig Czaplinska, 33 J. Agent Itzig Neumann, 61 J. Marie Stęczniewska, 8 Mon. Tischler Wladislaus Goralski, 21 J. Magd Stanislawa Konieczna, 21 J. Stanislawa Tyma, 7 J. Wittwe Hedwig Asch, 70 J. Martha Franke 4 Mon. Wittwe Marie Stępinska 82 J. Unverehel. Martha Kijanowska, 18 J. Pauline Wegner 9 J. Karl Karin 1 J. Gustav Blasius, 5 Mon. Ausgedinger Andreas Gramenz, 80 J. Schneidermstr. Nikodemus Mikolajewski, 48 J. Wittwe Marie Kowalkowska, 78 J. Anna Linke, 1 Mon. Ignaz Tumczynski, 6 Mon. Emma Egner, 10 J. Rentier Ferdinand Wolkowitz, 60 J. Josef Janicki, 3 Mon. Wittwe Paulina Fröhlich, 62 J. Fabrikbesitzer Josef Zeyland, 68 J. Stefan Grabowski, 10 Mon. Sophie Pietruszak, 5 Mon. Boleslaus Kociałkowski, 2 J. Stanislaus Michalak, 2 Wochen. Oekonom Jakob Tymanowski, 52 J.

Stärke und ihre Verwendung.

Welche unserer freundlichen Leserinnen kennte nicht die Schwierigkeiten, mit welchen die Büglerin häufig zu kämpfen hat, um den Kragen und Manschetten 2c. die Steife und den Glanz zu verleihen, der sich mit Recht bei der Herrenwelt einer großen Beliebtheit erfreut. Nichts macht einen nachlässigeren Eindruck, als eine schlecht gebügelte, zu weiche oder gelbe Wäsche, und nicht mit Unrecht schließt man häufig nach dem Zustande der Bügelwäsche auf den Träger derselben selbst. Eine jede Hausfrau setzt deshalb ihre Ehre darin, die Wäsche des gestrengen Herrn Gemahls in einen tadellosen Zustand zu versetzen und sucht, falls sie das Bügeln im Hause selbst besorgt, alle Mittel und Wege, um zu einem sie selbst befriedigenden Resultat zu gelangen.

Nur zu häufig verwenden viele Hausfrauen noch die theuren, durch zahlreiche Reklamen und prunkhafte Namen empfohlenen: „Glanz= oder Doppelstärken", in der Meinung, daß mit Hilfe dieser Produkte jede Anfängerin die glänzendsten Resultate erzielen könnte. Dem hohen Preise nach zu urtheilen, der dafür zu zahlen ist, müßte man allerdings etwas Ausgezeichnetes erhalten, aber jede tüchtige Plätterin weiß, daß „Doppelstärke" nur eine gewöhnliche Stärke mit einem Zusatz von Borax, Stearin 2c. ist, die sie sich selbst zu der Hälfte des Preises herstellen kann; der Name scheint sich wohl mehr auf den Preis als auf das Produkt zu beziehen.

Man benutze vor allem eine feine Reisstärke und befolge beim Einkauf den Grundsatz:

„Das beste ist stets das Billigste",

denn wie wir in der Folge darlegen werden, ist eine schlechte billige Stärke im Verhältniß bedeutend theurer, als eine preiswürdige gute.

Während nämlich eine letztere vollkommen chemisch rein ist, d. h. keine fremden, der Wäsche schädlichen Bestandtheile enthält, findet man in einer geringen Sorte Stärke eine Menge unlöslicher Stoffe, die sich beim Gebrauch am Boden des Gefäßes ansetzen und nicht mit zur Verwendung kommen. Will man feststellen, welche Stärke von verschiedenen Sorten die beste ist, so kann man dies dadurch leicht herausfinden, daß man gleiche Gewichte von jeder in gleichen Maaßen Wasser auflöst. Diejenige Stärke, welche sich vollkommen im Wasser auflöst, (also keinen Satz am Boden des Gefäßes hinterläßt), ist natürlich die beste und giebt die dickflüssigste Lösung. **Versuche haben ergeben, daß Remys Reisstärke die ergiebigste von den Marken ist, die am meisten in den Handel gebracht werden, und können wir daher unseren Leserinnen die Verwendung dieser Stärke bestens empfehlen.** Der Vortheil bei Benutzung einer chemisch reinen Stärke liegt auf der Hand, denn dadurch, daß dieselbe eine sehr dickflüssige Lösung giebt, kann man ihr mehr Wasser zusetzen und spart dadurch an Stärke, d. h. an Geld.

Von Wichtigkeit ist die Reinheit der Stärke auch bei ihrer Verwendung zu Speisezwecken; **wir bereiten mit ganz besonderer Vorliebe Puddings aus Remys Stärke** und können Liebhaberinnen von süßen Nachspeisen nur rathen, einmal einen Versuch damit zu machen.

Amtliche Anzeigen.

In unser Firmenregister ist heute Folgendes eingetragen worden: 8460

Zu Nr. 216 Spalte 6.
Die Firma — Reichsgräflich **von Pückler**'sche Mühlenwerke in **Welna,** Kreis Obornik — ist erloschen. Eingetragen zufolge Verfügung vom 20. Juni 1891, am 22. Juni 1891.

Rogasen, den 20. Juni 1891.

Königliches Amtsgericht.

In unser Firmenregister ist bei Nr. 192 — **Manasse Berliner** — Spalte 6 Folgendes vermerkt worden: 8425

Das Handelsgeschäft ist auf den Kaufmann **Max Bergmann** zu **Lissa** übergegangen, welcher dasselbe unter der Firma

Manasse Berliner Nchf.

fortsetzt. Vergleiche Nr. 294 des Firmenregisters. Eingetragen zufolge Verfügung vom 23. Juni 1891 an demselben Tage.

(Akten über das Firmen=Register VII. 6 — 7/91.)

Demnächst ist in das Firmen=Register unter Nr. 294 folgende Eintragung bewirkt worden:

1. Laufende Nummer:
Nr. 294 — früher Nr. 192
2. Bezeichnung des Firmen=Inhabers:
Kaufmann Max Bergmann zu Lissa i. P.
3. Ort der Niederlassung:
Lissa i. P.
4. Bezeichnung der Firma:
Manasse Berliner Nchf.
5. Eingetragen zufolge Verfügung vom 23. Juni 1891 an demselben Tage.

(Akten über das Firmenregister VII. 6 — 7/91.)

Lissa i. P., den 22. Juni 1891.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Für die erfahrungsmäßig im Herbst eintretende erhebliche Steigerung des Güterverkehrs auf den Eisenbahnen sind zwar seitens der Eisenbahn=Verwaltung Vorkehrungen getroffen, um erhöhten Anforderungen an den Wagenpark nach Möglichkeit genügen zu können, der gewünschte Erfolg wird jedoch nur zu erreichen sein wenn auch das verkehrtreibende Publikum seinerseits dazu mitwirkt, indem es frühzeitig mit der Anfuhr des Herbst= und Winterbedarfs beginnt. 8427

Wir ersuchen daher alle Betheiligten, namentlich die Inhaber von Fabriken u. s. w., im eigenen Interesse, die Eisenbahn=Verwaltung in dem Bestreben, einer übermäßigen Steigerung des Bedarfs an Wagen vorzubeugen, dadurch zu unterstützen, daß, wenn irgend angängig, mit dem Bezuge der für den Winter erforderlichen Materialien, wie Kohlen, Kokes u. s. w. bereits in den Monaten Juli und August begonnen wird.

Bromberg, den 19. Juni 1891.

Königliche Eisenbahn=Direktion.

Auktions=Anzeige.

Montag, den 29. Juni d. J.

von Vormittags 9 Uhr an werde ich **Breitestraße 10** hierselbst die zur Kaufmann **Adalbert Foerste**'schen Konkursmasse gehörigen Gegenstände, als an **Silberwaaren:**

12 Eßlöffel, 26 Kaffeelöffel, 1 Suppenkelle, 2 Leuchter, 2 Serviettenringe, 1 Schaale, 1 Zuckerzange, 1 Zuckerkasten und 12 Messer,

ferner:

3 goldene Ringe, 2 Jagdgewehre, Jagdgeräthe, 17 Bände Meyers Konversations-Lexikon, 1 großes Kaffeeservice, 1 Plüschgarnitur, Stühle, Tische, Schränke, Spiegel, Sophas, Bilder, 2 Schreibtische, Teppiche, 1 Reisepelz, 1 eiserner Ofen, 1 große Bettkiste, diverse Kisten und Körbe u. a. m.

öffentlich gegen Baarzahlung versteigern. 8475

Die Silberwaaren und die Gewehre kommen zuerst zum Verkauf.

Scholz,
Gerichtsvollzieher in Lissa.

Verkäufe * Verpachtungen

Die Lieferung von 8426
73 000 Stück Verblendziegeln,
519 000 " Mauersteinen II. Klasse und
590 cbm Mauersand
zur Erweiterung der Hauptwerkstatt auf dem Bahnhofe Posen ist zu vergeben.

Mit der Anlieferung muß 8 Tage nach der Zuschlagsertheilung begonnen werden. Die Hälfte des Materials ist bis zum 1. August d. Js., während der Rest bis zum 15. August d. Js. anzuliefern ist.

Termin zur Eröffnung der Angebote am 4. Juli d. Js., Vormittags 11 Uhr.

Zuschlagsfrist 8 Tage.

Posen, den 24. Juni 1891.

Königliches Eisenbahn=Betriebs=Amt.
(Direktionsbezirk Breslau.)

Neubau eines Train-Kasernements und eines Train-Depots zu Posen.

Zum Bau von 3 Pferdeställen und einer Reitbahn des Train-Kasernements.

(Loos I.)

und von 3 Wagenhäusern, für das Train-Depot

(Loos II.)

sollen im Neubau-Büreau des **Train-Kasernements** zu Bartholds hof bei Posen öffentlich verdungen werden:

Am Freitag, den 3. Juli 1891, Vormittags 11 Uhr,

1. Die Erd- u. Maurerarbeiten
   Loos I. veranschlagt auf 34 158,39 M.
   Loos II. veranschlagt auf 48 801,76 M.
2. Die Steinmetzarbeiten
   Loos I. veranschlagt auf 2 312,80 M.
   Loos II. veranschlagt auf 10 886,99 M.
3. Die Zimmer-Arbeiten
   Loos I. veranschlagt auf 29 818,64 M.
   Loos II. veranschlagt auf 105 857,26 M.

Am Sonnabend, den 4. Juli 1891, Vormittags 11 Uhr,

4. Die Schmiede- und Eisen-Arbeiten
   Loos I. veranschlagt auf 7 221,60 M.
   Loos II. veranschlagt auf 5 754,24 M.
5. Die Schlosserarbeiten
   Loos II. veranschlagt auf 12 640,44 M.
6. Die Lieferung von schmiedeeisernen Trägern und gußeisernen Säulen
   Loos I. veranschlagt auf 30 000 kg Träger und 41 100 kg Säulen pp.
   Loos II. veranschlagt auf 121 884 kg Träger und 73 590 kg Säulen.
7. Die Eisenkonstruktion des Dachstuhls der Reitbahn veranschlagt auf
   3 100 kg Schmiedeeisen
   3 500 kg Gußeisen.

Montag, den 6. Juli 1891, Vormittags 11 Uhr,

8. Die folgenden Materiallieferungen
   a. Bruchsteine
      Loos I. 508 cbm
      Loos II. 787 cbm
   b. Thonsteine I. Klasse zur Verblendung
      Loos I. 306 Tausend.
   c. Hintermauerungssteine
      Loos I. 991 Tausend
      Loos II. 1 502,10 Tausend
   d. Klinkersteine
      Loos I. 130,9 Tausend
      Loos II. 18 Tausend
   e. gelöschter Kalk
      Loos I. 405,50 cbm
      Loos II. 610,00 cbm
   f. Puzzollan-Cement
      Loos I. 76 800 kg
      Loos II. 20 280 kg
   g. Sand
      Loos I. 1 466,66 cbm
      Loos II. 1 501,00 cbm
   h. Klinkerfliesen
      Loos I. 597 qm.

Die Angebote sind zu 1 bis 5 nach Prozentsätzen zu den Anschlagssummen abzugeben, die Angebote zu allen übrigen Arbeiten und Lieferungen durch Eintragung der Einzelpreise in die Verdingungs-Anschläge.

Die Verdingungs-Unterlagen können im obengenannten Bau-Büreau eingesehen, oder gegen Erstattung der Herstellungskosten von dort bezogen werden.

Die Angebote sind postfrei, versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen, **pünktlich** einzureichen. Zu spät eingegangene Angebote werden **nicht** berücksichtigt. 8382

Zuschlagsfrist 3 Wochen.

Posen, den 22. Juni 1891.

Der Garnison-Baubeamte.
Bode.

Die Königl. Reg.-Baumeister.
Mebert. **Koehler.**

Meine 180 Morgen große

Ansiedelungsstelle,

mit neuen massiven Gebäuden und gutem lebenden und todten Inventar, beabsichtige ich wegen Zurückziehen nach der Heimath zu verkaufen. 8414

Reflektanten mit ca. 24 000 M. Vermögen wollen sich gefl. an mich wenden.

Bismarcksfelde, 23. Juni 1891.

Ph. Stüwe.

Bekanntmachung.

Der Neubau eines hölzernen Glockenstuhles für die Kirche zu Komornik, Kreis Posen-West, veranschlagt ohne Hand- und Spanndienste auf 1800 Mark und einschließlich des Werthes derselben auf 1969 Mark, soll im Wege der öffentlichen Submission vergeben werden, und ist zur Entgegennahme der geschlossenen und mit entsprechender Aufschrift versehener Angebote ein Termin auf 8476

Mittwoch,
den 1. Juli d. J.,
Vormittags 10 Uhr,

im Geschäftszimmer des Unterzeichneten, Viktoriastraße 18, hier, angesetzt. Kostenanschlag und Zeichnung können vor dem Termin an der genannten Stelle eingesehen werden.

Posen, den 25. Juni 1891.

Der Königliche Baurath.
O. Hirt.

Gutsverkauf.

52 Morgen Gartenland mit großem Obstgarten, in gutem Zustand, Familien-Verhältnisse halber bald zu verkaufen. Näh. zu erfahren **Haldorfstr. Nr. 4 in der Destillation.**

Ein gut eingeführtes Destillations-Geschäft
verbunden mit einer Schnupftabak-Fabrik
ist umzugshalber sofort unter sehr günstigen Bedingungen zu verkaufen. Offert. erbitte unter **F. R. 100** an d. Exp. d. Ztg.

Verkäuflich!

1. **Rappwallach mit Bläsße** und weißen Hinterfesseln, 6 Jahre alt, 5' 6" groß, komplett geritten, truppenfromm, für schwerstes Gewicht, Preis 1500 M. 8436
2. **Rappwallach** ohne Abzeichen, 5 Jahre alt, 5' 4" groß, firm geritten, sehr elegant und gängig. Preis 1200 M.

Referendar **Schultz,** Bukerstr. 199.

Kauf- * Tausch- * Pacht- Mieths-Gesuche

400—600 Morg. gesucht bei völliger Auszahlung

in Posen-West oder -Ost. **F. A. v. Drwęski & Langner,** Zentral-Güter-Agentur. 8401

Für Kapitalisten.

Auf zwei Güter wird ein Kapital von 60,000 M. zur sicher. Stelle ges.

Gefl. Offert. postlag. **Posen sub Z. W. 330.** 8423

Pupillarisch sichere Hypothek von 80 000 Mark zur ersten Stelle auf Fabrik größerer Provinzialstadt Westpreußens gesucht, Gerichtliche Taxe 210 000 Mark. Jetzt beliehen durch staatliche Kasse. Offerten werden unter Chiffre S. S. 521 an die Expedition dieser Zeitung erbeten. 8338

Specialität: Specialität:

Drehbänke.

Drehbänke mit u. ohne Leitspindel, für **Fuss-** oder **Kraftbetrieb,** insbesondere 4491
Prisma - Drehbänke
mit **Doppel - Conus - Stahlspindeln,** für Mechaniker, Electrotechniker und Maschinenbauer, fertigt die Eisengiesserei und Werkzeug-Maschinen-Fabrik von

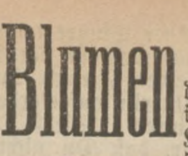
C. Gause, Bromberg.

Bromwasser,

(aqua bromata nervina) allen nervenkranken, an nervös. Kopfschmerz u. an Schlaflosigkeit leidenden Personen ärztlich empfohlen. 1/1 Flasche 50 Pf., 1/2 Fl. 30 Pf., 10 Flaschen 4 Mark resp. 2,50 Mark incl. Fl.

Königl. priv. Rothe Apotheke.
Posen, Markt 37. 7270

Farbenprächtigste dankbarste



sind unsere **Blüthenbegonien,**
anerkannt die grossblumigsten,
die existiren. Eine gut kultivirte Pflanze bringt von Juli bis November ca. 200 Blüthen in den Farben roth, rosa, weiß, gelb und deren Nuancen. Die im Herbste zurübleibenden Knollen können jedes Jahr neu benutzt werden. Starke Pflanzen per 100 St. 10 M. 50 Pf., 25 St. 2 M. 80 Pf. mit Verpackung versenden **Berger & Hasenclever,** Handelsgärtner, **Kötzschenbroda**-Dresden. Kulturanweisung fügen wir bei. 7535

Bekanntmachung.

In der Oberförsterei **Grünheide** stehen im Monat **Juli** 1891 nachstehende Holzverkaufs-Termine an und kommen zum Verkauf:

A. Hauptrevier:

Am Mittwoch, den 8., von Vormittags 10 Uhr ab, im **Gasthofe zu Zielonka:**

400 Eichen und Birken 3.—5. Kl., 1000 Rm. Eichen-, Birken- und Aspen-Kloben, Knüppel, Stockholz und Reisig 3. Kl., 2300 Rm. Kiefern Stockholz und Reisig 2. und 3. Kl.

B. Revierförsterbezirk:

Am Mittwoch den 15., von Vormittags 10 Uhr ab im Gasthofe des **Herrn Perlitz in Pudewitz:**

500 Kiefern 3.—5. Kl., 200 Rm. Kiefern-Kloben und 250 Rm. Kiefern-Reisig 2. u. 3. Kl.

Grünheide, den 24. Juni 1891.

Der Königliche Oberförster.
Mühlig-Hofmann. 8424

Cotswold-Shropshiredown-Stammheerde



Snieciska
bei Santomischel.
Preise der Böcke
90, 75 und 60 Mark.
Sarrazin. 7884



Unsere alte und umfangreiche

Formular-Niederlage

halten wir
einer geneigten Beachtung
empfohlen.

Stets vorräthig sind:
Sämmtliche Formulare für:

Gerichts-Behörden,	Standesämter,
Steuer-Behörden,	Kataster-Behörden,
Krankenkassen-Verwaltungen,	Kirchen- und Schul-Gemeinden u. deren Kassen,
Kreiskassen,	Aerzte.
Forstkassen,	

Alle anderen nicht vorräthigen Formulare werden stets schnell und preiswerth angefertigt.

Gute Papiere. — Saubere Druckausführung.

Hofbuchdruckerei W. Decker & Co.
(A. Röstel) — Posen.

Mieths-Gesuche.

Schützenstr. 21 eine Parterre-Wohnung von 4 Zimmern u. Küche vom 1. Juli zu verm., außerdem e. **Bäckerei.** Vom 1. Okt. eine Wohn. von 4 Zimm. u. Küche, III. E., zu verm.

Ein Laden

sowie ein **Geschäftslokal** mit großem Keller per 1. Oktober zu vermiethen. 7318

Breitestr. 18a.

Markt 40, beste Lage, Hausflurladen u. Wohnungen per Oktober d. J. zu vermiethen. Näh. **E. Marcus,** Breslauerstr.

Wilhelmstr. 5, 3 Tr. rechts ein gut möblirtes zweifenstriges Vorderzimmer sof. zu vermiethen.

Möbl. Part.-Zim., sep. Eing., sofort zu verm. Schützenstr. 19.

Ein Laden mit Schaufenster **Breitestr. 4,** in nächster Nähe des Alten Markt per sofort zu vermiethen. **Louis Elkeles.**

Mittelwohnungen von 2 bis 3 Zimmern, mit allem Komfort, der Neuzeit entspr., im Neubau Brombergerstr. 2.

Louisenstr. 11 ist die erste Etage Saal, 5 Zimmer, Balkon, Badestube, Küche u. Nebengelaß zum 1. Oktober zu vermiethen.

---

1 gut möbl. Zimmer

mit Gartenaussicht ist billig zu vermiethen, auf Wunsch mit Pension.

Wilhelmspl. 5, H. III.

Nieder-Wallstr. 2

zu vermiethen per 1. Juli oder später II. Et. 1 Saal, 4 Zimm., Badestube, viel Zubehör, Hoch-Parterre 7 Zimmer, Badest. rc.

8336 **A. Schmölcke.**

Für den Monat Juli sucht eine Beamten-Familie (Frau und 3 Kinder) Wohnung auf dem Lande, in der Nähe eines Waldes, oder bei einem Förster im Walde. Offert. mit Preisangabe unter Z. A. 7 an d. Exped. d. Pos. Ztg.

Viktoriastr. 20 (fr. Mühlenstraße 20), II. Etg. l., **4 große Zimm. u. Zubeh.** z. Okt. z. v.

Friedrichstr. 13, II. Etg., sind 5 große Zimmer, Küche und Nebengelaß per 1. Oktober zu vermiethen. Zu erfr. I. Etg. das.

Mühlenstraße, nahe Königsplatz, 4 Zimmer, Küche rc. dritte Etage per Oktober zu vermieth. Zu erfragen **Bäckerstr. 4, part.**

Alter Markt 31, 2 Tr., vom 1. Juli ein möbl. Zimmer mit sep. Eingang billig zu verm.

Krämerstraße 8

ist ein **Laden,** worin seit ca. **20 Jahren** ein Mehl- u. Vorkost-Geschäft betrieben wurde, sofort billig zu haben. 8466

Jacob Wisch.

Markt 94

(Eingang Krämerstr. 8) ist e. Wohnung von 3—4 Zimm. u. Küche per 1. Oktober zu haben.

8467 **Jacob Wisch.**

Den Herren Rekonvaleszenten zur gefälligen Kenntniß, daß in meinem **Restaurant auf der Eduards-Insel bei Santomischel** noch **4 Zimmer** zur Verfügung stehen. Näheres briefl.

W. Smaczyk,
8433 **Inselwirth.**

Stellen-Angebote.

Ein Bautechniker,

welcher in der Aufstellung von Kosten-Anschlägen und in der Anfertigung von Plänen und Zeichnungen geübt ist, zur sofortigen Beschäftigung gesucht.

Bewerbungen sind unter Angabe der Diäten-Ansprüche und unter Beifügung einer Darstellung des Lebenslaufes sowie der Zeugnisse an das unterzeichnete Betriebsamt Posen, St. Martinstraße 40, zu richten. 8334

Posen, den 20. Juni 1891.

Königliches Eisenbahn-Betriebs-Amt.
(Direktions-Bezirk Bromberg).

Ein Landmesser

zur sofort. Beschäftigung gesucht.

Bewerbungen sind unter Angabe der Besoldungs-Ansprüche und unter Beifügung einer Darstellung des Lebenslaufes sowie der Zeugnisse an das unterzeichnete Betriebsamt Posen, St. Martinstraße 40, zu richten.

Posen, den 22. Juni 1891.

Königliches 8331
Eisenbahn-Betriebs-Amt.
(Direktionsbez. Bromberg).

Tüchtigen Vertreter

für jeden Kreis in den Provinzen Schlesien und Posen sucht eine Carbolineum-Fabrik. Offerten unter A. 1. Expedition dieser Zeitung. 8381

Für den **Verkauf** eines **patentirt. techn. Artikels für Dampfkesselbesitzer** werden allerorts

Vertreter

bei hoher Provision **gesucht.**

Offert. unt. **O. P. 331** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Frankfurt a. M.** 8431

Hausirer und Kolporteure

können mit einem neuen Artikel ohne Mühe täglich 8243

10—15 Mark verdienen.

Muster versende gegen 70 Pf. in Briefmarken.

Hugo Wiese, Dresden.

Für mein **Getreide- und Holzgeschäft** suche zum Antritt per 1. Juli einen 8292

jungen Mann,

der mit dieser Branche, sowie Buchführung und Correspondance vollständig vertraut sein muß.

Isidor Peyser,
Samter.

Umsonst erhält jed. Stellensuchende sof. gute dauernde Stelle. Verlangen Sie die Liste der Offenen Stellen. **General-Stellen-Anzeiger Berlin 12.**

Wir suchen zum 1. Juli einen nüchternen, unverheiratheten 7843

Kutscher.

Kavallerist bevorzugt.

Hofbuchdruckerei **W. Decker & Co.**
(A. Röstel.)

Ein **gewandter Verkäufer** und **Detail-Reisender** sowie eine **tüchtige Verkäuferin,** christlicher Konfession, der polnischen Sprache vollkommen mächtig, finden per sofort oder später in meinem **Manufaktur-, Herren- u. Damen-Confections-Geschäft** dauernde und angenehme Stelle. Reflektirende mögen Zeugnisse, Photographie u. Gehaltsansprüche einsenden an

Joseph Lerch,
8369 **Herne i. W.**

Ein unverheirath., anspruchsloser, energischer 8435

Wirthschaftsbeamter

wird zum 1. Juli a. cr., auf das **Dom. Lubochnia** b. Gnesen gesucht.

Lehrling sucht 8442
M. Zadek jr., Neuestr. 6,
Weiß- u. Kurzw.-Geschäft.

Eine tüchtige Wirthin

wird für ein Landgut zum Antritt per sofort oder später gesucht.

Offerten unter Chiffre L. G. 45 befördert die Exp. d. Zeitung.

Für eine

Kleie-Groß-Handlung

wird ein **tüchtiger** 8430

junger Mann,

möglichst aus der Branche, gesucht. Offerten an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Breslau,** unter **H. 23299.**

Eine tüchtige Verkäuferin,

der polnischen Sprache mächtig, mit der Strumpf- und Handschuhbranche vertraut, wird per sofort gesucht. 8471

S. Salomon, Friedrichstraße.

Kellermeister

zum Flaschen-Bierdepot suchen per sofort 8473

Gebr. Boehlke.

Einen tüchtigen

Expedienten

suchen 8474

Gebr. Boehlke.

Ein tüchtiger Bierkutscher

wird zum baldigen Antritt ges.

Neue Posener Bairischbier-Brauerei. 8477

Stellen-Gesuche.

Ein praktisch u. theoretisch gebild.

Wirthschafts-Assistent 8438

sucht mit bescheidenen Gehaltsansprüch. zum sof. Antritt Stellung. Gfl. Off. u. **R. M. 365** postl. Posen.

Schönheit ist eine Zierde.
Man verlange nur immer Prehn's
Sandmandelkleie.
Mitesser, Finnen, Pickeln, Hitzblättchen, Schuppen, Röthe der Haut, Bartflecht. u. A. m. werden durch diese schnell beseitigt.

Büchse 60 Pf. u. 1 Mk. bei Apoth. Mottek, königl. Rothe Apotheke, Adolf Asch Söhne R. Barcikowski, M. Pursch, Paul Wolff. In Lissa: H. L. O. Voigt, Oscar Hentschke. In Schmiegel: C. E. Nitsche. In Ostrowo: P. Mazur. In Meseritz: Apoth. Enders.

Pianinos

für Studium und Unterricht bes. geeign., kreuzs. Eisenbau, höchste Tonfülle. Frachtfrei auf Probe. Preisverz. franco. Baar oder 15—20 M. monatl. Berlin, Dresdenerstr. 38. 7947

Friedrich Bornemann & Sohn,
Pianino-Fabrik.

Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von W. Decker u. Comp. (A. Röstel) in Posen.